

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: hier 2,50 monatlich 2,40 Markt, durch die Post bezogen 2,50 Markt, eine Jahresgebührenliste. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Vertriebsstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 15 Pf. für den am Ende und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Konstanten: Kreisamt des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Vertriebsstelle: Rathaus 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktivität Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Vertriebsstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 21. Juni 1930

10. Jahrgang + Nr. 143

Verbreitert die Kampffront!

Mansfeld als Wegweiser für die Arbeiter der Ruhr und ganz Deutschlands — Die Sozialfaschisten wollen mit allen Mitteln die aktive Solidarität für die Mansfeld-Kumpels unterbinden — Macht Schluß mit den Streikbrecherischen Führern, zeichnet Euch ein in die Streiklisten der revolutionären Gewerkschaftsopposition — Organisiert als wirksamste Hilfe für Mansfeld den Streik der Land- und Braunkohlenproleten

(Eig. Bericht.) Gieseben, 21. Juni.

Der Verzicht der Mansfeld A.-G., die Kumpels durch die Ausständigung der Papiere bei der gestrigen Rechtszählung einzuschüchtern und zu verwirren, ist gescheitert. Die Arbeiter von Hettstedt und anderen Orten warfen die Papiere aus den Röhren heraus und hinterließen sie der Mansfeld A.-G., die sie ihnen nun natürlich nach Hause zujubeln wird. Auf zahlreichem Werkern, insbesondere auf dem Hüttenbau, bei der Kupfer- und Silberhütte, fanden

Menschenverammlungen der zur Rechtszählung erschienenen Arbeiter

statt, in denen einmütig zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Arbeiter auf der entschlossenen Weiterführung ihres Kampfes beharren, sich nicht als Erwerbslose, sondern als Streikende fühlen.

Die Mansfeld A.-G. sucht naturgemäß durch allerlei Manöver die Arbeiter zu verwirren. Während Direktor Stahl gestern in der Generalversammlung erklärt hat, daß durch den neuen Sturz der Kupferpreise auf 11,75 Cent das alte „Notprogramm“, und also der 10prozentige Lohnabbau, bereits überholt sei, wird andererseits wiederum verbreitet, daß die Mansfeld-Kumpels mit einem „nur“ 10prozentigen Lohnabbau in die Betriebe zurückkehren könnten. Die Antwort der Streikenden auf diese und andere Erklärungen der Mansfeld A.-G., ebenso wie auf die hinter den Kulissen geführten Vorbereitungen für neue Verhandlungen nach Wiedereröffnung der Betriebe ist klar und einfach:

Sie gehen nicht anders in die Betriebe zurück als nach Erfüllung ihrer Forderungen.

Und gegen alle etwaigen Versuche der Mansfeld A.-G. zur Wiederbelebend des in den letzten Tagen weitgehend zurückgeschlagenen Streikbrechermanövers, werden sich die Arbeiter zur Wehr setzen, indem sie

am Montag wiederum mit Massentreibposten alle Zugänge zu den Werken besetzen.

Bei ihrem entschlossenen Kampf werden sich die Arbeiter durch keinerlei Terror des bürgerlichen Staates einschüchtern lassen.

Im ganzen Mansfelder Lande rufen die schwerbewaffneten Eskadren der nach den amtl. Dementis gar nicht eingetragenen Schutzpolizei herum. Auf dem hallischen Güterbahnhof wurden in den Güterwagen Hannover 18 875 durch Schupo 500 Gewehre Modell 98 samt der dazu gehörigen Munition eingeladen. Den Bestimmungsort kann man sich denken. Aber an der ehernen Geschlossenheit und Disziplin der streikenden Arbeiter werden alle Versuche zur Durchlöcherung der Streikfront und zur Provokation eines Blutbades scheitern.

Das wirksamste Mittel, sie zu treffen und den Kampf der Arbeiter zum siegreichen Ende zu führen, hat die Mansfeld A.-G. selbst in den Streikenden und den übrigen mitteldeutschen Arbeitern gesehen.

In ihrer Generalversammlung, über die wir gestern ausführlich berichtet haben, hat Generaldirektor Stahl ausdrücklich betont, daß die Braunkohlen- und die landwirtschaftlichen Betriebe der Mansfeld A.-G. gute Profite abwerfen und daß das Kupfer- und Messingwerk bei Hettstedt, auch bei Stilllegung des Kupfer- und Silberbergbaues, als weiterarbeitender Betrieb eine gute Profitquelle sei.

Was das Messingwerk Hettstedt betrifft, so scheitert die Erzielung von Profiten für die Mansfeld A.-G. an dem gerade hier zu hundert Prozent durchgeführten Streik — und was die landwirtschaftlichen und Braunkohlenbetriebe sowie die Ziegelei Mansleben betrifft, so werden die Arbeiter hier eben dem unfeindlich von Herrn Stahl gegebenem Ratsschlage folgen.

Alle Kräfte einziehen, um auch sie in den Streik einzubeziehen.

Das Haupthindernis, das bei der Verbreiterung des Kampfes, dem wirksamsten Mittel zur raschen siegreichen Beendigung des Mansfeld-Streiks zu überwinden ist, ist

die offene Sabotage der sozialfaschistischen Bürokratie, die dem Mansfeld-Streik eine Niederlage bereiten will.

Mit vollster Offenheit und Unerschämtheit wird diese Stellungnahme zum Ausdruck gebracht in der gestrigen Nummer des „Volksblatt“ und seines Mansfelder Ablegers. Der Verzicht der revolutionären Opposition, durch Organisierung des Streiks in der Grube Alwine und anderen Braunkohlenbetrieben die Front des Mansfeld-Kumpels zu stärken, wird mit Hohn und Spott übergoßen, den Braunkohlenkumpels dabei noch die unverdächtige Zustimmung gemacht, sie sollten den Abbau der Braunkohle freudig begrüßen, statt, wie die revolutionäre Opposition ihnen vorzuschlug,

für Umwandlung der Braunkohlengruben in Getreide- und Erbsenfelder zu kämpfen!

Falls einige der Betriebsräte von Almine im übrigen noch einen Funken proletarischen Ehrgeizes bewahrt haben sollten, werden sie durch das Lob des „Volksblatt“ über die erhebliche Rolle, die sie gegen die Mansfeld-Kumpels und die eigene Belegschaft gespielt haben, wohl aufgeföhrt worden sein.

Bemöglichst noch toller aber ist die Stellungnahme des „Volksblatt“ bzw. einer von ihm veröffentlichten Kundmachung der reformistischen Gewerkschaft des Deutschen Landarbeitersverbandes gegen die Solidaritätsaktion der fließensbedürftigen Landarbeiter für Mansfeld. Wir wollen die entscheidende Stelle dieses Schanddokuments, in dem die Landarbeiter aufgefordert werden, nicht

Streik der Ammendorfer Notstandsarbeiter

Wie uns nach Schluß des Blattes gemeldet wird, sind die 400 Ammendorfer Notstandsarbeiter heute früh dem Beispiel ihrer Merseburger Kameraden folgend, für ihre Forderungen auf Sonderunterstützung und zur Solidarität mit den kämpfenden Mansfeld-Kumpels in den Streik getreten.

Die Landarbeiter rüsten zum Kampf

Die Partei muß ihnen helfen

Heute und morgen werden im Saalkreis und im Unterbezirk Torgau je eine Landarbeiterkonferenz stattfinden. Sie sind von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufen worden, und sie sollen Stellung nehmen zu der gegenwärtigen Lage der Landarbeiter und zu den Möglichkeiten, durch einen Kampf sie zu verbessern. Für den 29. Juni sind weitere Konferenzen in anderen Teilen des Bezirks angesetzt.

Die Landarbeiter sind die schlechtestbezahlte Arbeiterschaft, wie in ganz Deutschland, so auch in unserem Bezirk.

Moldenhauers Rücktritt genehmigt

Höpler-Mischoff soll Nachfolger werden — Das Raubprogramm bleibt

(Eig. Bericht.) Berlin, 21. Juni. Hindenburg hat den Rücktritt Moldenhauers genehmigt und zunächst den Reichsfinanzminister Brüning beauftragt, bis zur Neubesehung des Reichsfinanzministeriums zu verwalten. Brüning macht den Verzicht, den preussischen Finanzminister Dr. Höpler-Mischoff für das Reichsfinanzministerium der Finanzen zu gewinnen. Entsprechende Unterabhandlungen sind im Gange. Höpler-Mischoff ist der Vater der preussischen Abänderungsvorschläge zur Deckung des Staat-Defizits.

Diese Vorschläge sehen die Erhebung des Kapotens von den Beamten und neue Steuererhöbungen vor.

Brüning hat Höpler-Mischoff vorgeschlagen, bei Übernahme des Reichsfinanzministeriums gleichzeitig das preussische Finanzministerium beizubehalten. Die bürgerlichen Telegraphenagenturen teilen mit, daß Höpler-Mischoff wahrscheinlich die Übernahme des Finanzministeriums oder zumindestens die Übernahme von gleichzeitig zwei Ministerien ablehnen wird. Aber gleichgültig, ob Höpler-Mischoff annimmt oder ablehnt, ist der Vorschlag Brüning bezeichnend für die gesamte Situation.

zu treten und für die Mansfeld-Kumpels nichts zu geben, nur in der Vergessenheit des „Volksblatt“ verschimmeln lassen, sondern sie allen mitteldeutschen Arbeitern und insbesondere den Streikenden, denen dieses elende Führerpaar bewußt in den Rücken fällt, zur Kenntnis bringen. Sie lautet wörtlich:

„Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Seid gewarnt! Es folgt die kommunistische Parolen nicht. Leht auch die Sammlungen ab, die von den Agitatoren der KPD. vorgenommen werden.“

Die Bergarbeiter-Verbände unterstützen ihre streikenden Mitglieder selber nach jahresgemäßigtem Maß. Laßt Euch nicht von den Menschen, die der Arbeiterbewegung feindlich in den Rücken fallen, anspländern!

Mansfeld-Arbeiter!

Schützt Euch dieses elende Gefindel an, das die Proleten hindern will, gemeinsam mit Euch zu kämpfen, das mit dem sadenheiligen Argument, daß die Gewerkschaften „ihre Mitglieder jahresgemäß unterstützen“, Sammlungen für Euren Kampf unterbinden, die Unorganisierten durch Hunger zum Streikbruch zwingen und so einen billigen Vorwand gewinnen will, Euren Kampf zu verrotten.

Duldet nicht, daß diese Leute sich als Führer vor Euch aufspielen, daß sie Versammlungen abhalten und so tun, als ob sie für den Streik wären.

Tagt die Bonzen zum Teufel, tragt Euch ein in die Streiklisten der revolutionären Opposition, kämpft unter Führung Eurer freigewählten Streikleitungen.

Verstärkt und verbreitert den Kampf, den Brüdern zum Trotz!

28 Pfennig Barlohn die Stunde ist der höchste Satz, der im Bezirk gezahlt wird;

die Frauen bekommen für ihre sie doppelt anstrengende Arbeit bestenfalls gar nur 21 Pfennige.

Dazu kommen die schlechtesten Arbeitsbedingungen: das Werkswohnungswesen, die Zwangsarbeit der Ehefrauen der Landarbeiter, das Sogängerwesen und nicht zuletzt die übermäßig lange Arbeitszeit.

Dazu kommen die Auswirkungen der Rationalisierung in der Großlandwirtschaft, die eine Erwerbslosigkeit von Landarbeitern selbst im Sommer zur Folge haben.

In der Erwartung, eine hilflose und deshalb die größte Ausbeutung gebuldig hinnehmende Arbeitergruppe zu erhalten, nehmen die Junker polnische Landarbeiter auf ihre Höfe. Die polnischen Landarbeiter müssen zusammengepfercht in besondern Schuppen, den sogenannten Polenställen, wohnen, und obwohl sie den gleichen Lohn bekommen sollen, wie die deutschen Arbeiter, werden ihnen in vielen Fällen weitlich geringere Löhne gezahlt.

Die Gesamtsumme der Löhne aber wird dadurch noch viel geringer, das es in der erdbeulenden Höhezeit Frauen sind, die von den Junkern nach Deutschland geholt werden.

Unsere Partei hat bisher nicht in genügender Weise für den Landarbeiter, der deutschen sowohl wie auch der polnischen, angenommen. Der Verlauf des roten Landfontanges in einzelnen Teilen des Bezirks war ein Beweis dafür, daß teilweise schon der Wille besteht, diesen Zustand zu ändern.

Was jedoch bisher geleistet worden ist, steht in keinerlei Verhältnis zu der Größe der Aufgaben.

Die Partei muß die größten Anstrengungen machen, die Landarbeiter aufzurufen, ihren Kampf organisieren, damit sie in diesem Sommer noch ihre Forderungen erkämpfen können. Aus den Meldungen, die uns zugegangen sind, geht übereinstimmend hervor, daß



der Wille der Landarbeiter zum Kampf vorhanden ist. Aber die Landarbeiter wissen nicht, wie sie es anfangen sollen. Zu groß erscheint ihnen die Macht des Junkers, unter dessen Fügigkeit sie leben. Da müssen unsere Genossen einsehen.

Sie müssen den Landarbeitern begreiflich machen, daß die einzelnen Gutsbesitzungen nicht einzeln und verlassen dastehen, sondern, daß die Masse der Landarbeiter Kampf gewillt ist. Die Landarbeiter müssen erkennen, daß an ihrer Seite die flachbenutzte Arbeiterschaft in den Städten steht. Das wird nur möglich sein, wenn unsere Genossen den Landarbeitern Teil jenes Schicksals mitteilen müssen, behilflich sein werden. Als die politischen Landarbeiter auf dem Gute Stöblich streikten, war es dem Junker möglich, die Kinder der deutschen Landarbeiter zur Streikbrucharbeit zu zwingen.

Wären unsere Genossen auf dem Posten gewesen, hätten sie dafür gesorgt, daß Streikposten aufgestellt wurden, hätten sie mit den deutschen Landarbeitern gesprochen, hätten sie die deutschen Landarbeiter in die Kampffront einbezogen, dann würden nicht nur die politischen Landarbeiter einen größeren Erfolg erzielt haben, sondern auch die deutschen Landarbeiter hätten ihre Forderungen durchsetzen können.

Die Konferenzen, die heute und morgen stattfinden werden, sind von der allergrößten Bedeutung. Sie haben die Aufgabe, die Kampffront der Landarbeiter zu klären; sie haben die Aufgabe, die Landarbeiter mit den Zielen und Methoden des Kampfes bekanntzumachen; sie haben die Aufgabe, die reformistische Sabotage wirkungslos zu machen.

Aber diese Konferenzen werden wirkungslos bleiben, wenn nicht überall unsere Genossen den Landarbeitern helfen werden, ihre Beschlüsse durchzusetzen.

Der Generalsekretär der Mansfeld A.-G., Stahl, hat auf der Generalversammlung der Mansfeld-Aktionäre vorgestern in Leipzig offen ausgegeben, daß die Grundidee der Mansfeld A.-G., d. h. also die Fiktion, die sie bewirtschaftet, Leberstühle abzuwerfen, so daß die Aktionäre herabgesetzt sein können. So liegen die Verhältnisse auch in den übrigen Betrieben der Großlandwirtschaft. Die Landarbeiter haben so demnach Grund, sich durch das Geschäft der Junker „Landwirtschaft in Rot“ nicht irremachen zu lassen. Sie müssen kämpfen, weil es sich für sie darum handelt, endlich aus ihrem Elend herauszukommen ohne Rücksicht darauf, ob dadurch das Herrndes Junktens gefährdet wird oder nicht.

Der Kampf der Landarbeiter wird nicht nur ihnen allein Erfolg bringen, er wird eine außerordentlich wirkungsvolle Unterstützung bedeuten für den Kampf der Mansfeld-Kämpfer.

Giegreicher Streik gegen Lohnraub

Sollingen, 19. Juni.

Der unter Führung der revolutionären Ortsverwaltung der D.M.B.-Opposition Sollingen stehende Streik der Firma Bing, Sollingen, wurde gestern mit einem vollen Erfolg für die Belegschaft abgeschlossen.

Die Firma Bing kündigte in der vergangenen Woche einen zehnprozentigen Lohnabbau für alle Beschäftigten an und um ein wenig gleichzeitig zwei Kollegen. Die Belegschaft wandte sich darauf sofort an die revolutionäre Ortsverwaltung der D.M.B.-Opposition. Diese übernahm die Führung des Kampfes, eine Streikleitung wurde gewählt und der Kampf geschlossen bis zum gegenseitigen Ausgang durchgeführt.

Belegschaft Sosnikagrube für Mansfeld

(Eig. Bericht) Geiswich, 19. Juni.

Verpöblich wird uns mitgeteilt, daß die Belegschaft der Sosnikagrube in ihrer am vergangenen Sonntag stattgefundenen Belegschaftsversammlung auch zu dem Kampf der Mansfelder Kämpfer Stellung nahm. In einer angenommenen Entschließung erklärt die Belegschaft solidarische Kampfesgründe und gelobt, den eigenen Kampf um Brot und Arbeit zu organisieren und durchzuführen.

Sächsishe Betriebe im Streik

In Sachsen stehen seit dem 16. Juni nach einer mühsamen Beschleifung der Angelegenheiten die Firmen Sächsische Bronzemarene A.-G. und Belegungsanstalt August Dämmig im Streik. Die Belegschaften wehren sich gegen einen Lohnabbau von 20 Prozent. Unter Führung der A.D.D. werden die Streiks einmütig durchgeführt. Der bürgerliche Sportverein am Ort hat seine Mitglieder zur Streikfähigkeit aufgefordert. Durch Aufräumarbeiten der revolutionären Arbeiter ist es jedoch gelungen, den größten Teil dieser Sportler von der schändlichen Streikbrucharbeit abzuhalten.

A.D.D.-Würger in Nordwest

In Bochum veränderte in einer Belegschaftsversammlung der Firma von Drenthel und Koppel der reformistische Betriebsratsvorsitzende Freundtschling, daß die D.D.D. nur 3 Prozent von den Arbeitslosen abhaben wolle. Er ließ sofort eine Lohnkommission wählen, die die Verhandlungen zum Lohnabbau führen soll. Dieses Beispiel zeigt, daß trotz aller Demagogie sich die Reformisten gemeinsam mit den Unternehmern zum Lohnabbau zusammenfinden. Die Lösung der A.D.D. nirgends in Verhandlungen über den Lohnabbau einzutreten, muß überall von den Arbeitern durchgeführt werden.

Die Organisatoren des Streikbruchs melden sich

Das „Volksblatt“ veröffentlichte gestern einen Aufruf der reformistischen Gauleitung des D.M.B., der sich an die Landarbeiter wendet und ihnen rät, mit den 28 und 21 Pfennigen Verlohn pro Stunde, die sie bekommen, glücklich und zufrieden zu sein. Anders ist nicht der Sinn der Aufforderung, den Landarbeitern Konferenzen, die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufen sind, fernzuzulassen.

Die Landarbeiter dürfen sich durch die Streikbruchsorganisatoren nicht einschüchtern lassen. Sie müssen nun erst recht um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition kämpfen und um ihre eigenen Forderungen den Kampf aufnehmen.

Die holländische Industrie- und Handelskammer fordert Lohnraub

Gestern fand eine Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle statt. Der Präsident Steiner forderte Selbstsanktionierung, die nur durch Lohn- und Gehaltskürzungen durchzuführen sei. Rühnitzer der Nationalisierung seien

Krupp-Arbeiter formieren Streiffront

Der zentrale Vorbereitende Kampfausschuss der Krupp-Betriebe gewählt

(Eig. Meldg.) Essen, 20. Juni.

Am Donnerstag tagte die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Industriezweig Metall, einberufene Delegierten- und Kampfausschussitzung der Krupp-Betriebe in Essen.

In elf Abteilungsveranstaltungen wurden die Delegierten und Kampfausschüsse auf breiter Basis gewählt.

71 Kollegen waren erschienen, 49 gehörten dem D.M.B. an, einer dem Verband der Maler, 32 waren Parteimitglieder. Die Tagung fand unter dem Eindruck des Kampfes um 20 Pfennig Lohnsteigerung und Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich.

Der Führer der Kommunistischen Partei des Ruhrgebiets, Genosse Lorenz, zeigte ganz klar und eindeutig das Wesen der kapitalistischen Schwierigkeiten, die Demagogie und die Verdrängung der dreifachen-reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und

die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die als einzige mit den Metallarbeitern den Angriff der Unternehmener mit dem Kampf beantwortet.

In der Diskussion sprachen parteilose Arbeiter und im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierte, von dem wahren Widerstand in den Betrieben und von den immer mehr schwindenden Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerkschafts-Führern. Einmütig kam zum Ausdruck, Mann für Mann an der Spitze der kämpfenden Einheitsfront aller Metallarbeiter beizutreten.

Ein aus 16 Arbeitern bestehender vorbereitender zentraler Kampfausschuss für die Krupp-Betriebe wurde einstimmig gewählt. Zehn Kollegen wurden in den zentralen vorbereitenden Bezirkskampfausschuss hineingewählt.

Mit dem Bekanntnis und jenen Willen, alles zu mobilisieren, um die Belegschaft und die Metallarbeiter von Nordwest zum Kampf gegen das Unternehmertum, gegen die verdrängende dreifach-reformistische Gewerkschaftsbürokratie, gegen den Lohnraub zu führen, wurde die Konferenz geschlossen.

Auch Gehaltsraub in Nordwest

Empörung der Angestellten

(Eigener Drahtbericht) Essen, 20. Juni.

Mit dem Deynhauer Lohnraub ist auch Schiedspruch die 7½-prozentige Kürzung der Angestelltengehälter

verbunden. Die Empörung in den Reihen der Angestellten ist so stark, daß alle Anstellungsstellen, einschließlich des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, gewonnen wurden, scheinbare Absichtsbekundungen gegen die Gehaltskürzung zu fassen.

D.M.B.-Bürokraten heken gegen die A.D.D.

So sieht ihr Kampf gegen den Lohnraub aus!

(Eig. Drahtbericht.) Essen, 20. Juni.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, der sich in einer Geschäfts-führerkonferenz mit den Vorständen in der Nordwest-Gruppe besetzte, läßt durch bürgerliche Telegraphenbüros erklären, daß die Kündigung in der Metallindustrie durchaus nicht leicht zu nehmen sei. Die Mitgliedschaft werde ermahnt, angeichts der kommunistischen „Heiße“ Ruhe und Besonnenheit zu wahren. Eine Klärung der Lage dürfte erst zum Monatsende zu erwarten sein, da bekanntlich die zur Nordwest-Gruppe gehörigen Werke den für Afford in Frage kommenden Arbeitern zum 1. Juli die Kündigung zur Aufforderung ausgesprochen haben.

Betriebsratsvorsitzender aus Bochumer Großbetrieb tritt in die A.D.D. ein

(Eig. Drahtbericht.) Bochum, 21. Juni.

Der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende der Großbetriebe Essen- und Hiltenerstraße A.G. Bochum, Richard Schick, hat seinen Austritt aus der A.D.D. und seinen Eintritt in die A.D.D. vollzogen. Der Genosse Schick begründet seinen Austritt in einer ausführlichen Erklärung mit der verdrängenden Politik der reformistischen Gewerkschaftsjüher in Nordwestlokalität und mit der Gesamtpolitik der Jörgiebel-Partei.

Sozialdemokratische Hilfsaktion für die Nazis

Wenig-Politik hindert härteres Vorgehen gegen die flüchtigen Arbeiter an

(Eig. Drahtb.) Berlin, 20. Juni.

Unter der Heberschrift „Verbot der Sturmabteilungen“ berichtet das „Tempo“ über neue Pläne der Polizei. Da heißt es: „...schweben bereits Ermäßigungen in den maßgebenden Stellen.“

Man will nämlich härter als bisher gegen die Nachfolgerorganisationen des aufgelösten Rotfrontkämpfer-Bundes vorgehen.

die sich immer wieder durch Terror hervortun. Auch eine Auf-lösung der Sturmabteilungen der Nationalsozialisten ist notwendig.

122 neue Kämpfer — Antwort auf den Hatentkreuzer

Die Leipziger Arbeiterkraft hat in einer gewaltigen Kundgebung die Antwort auf den feigen nationalsozialistischen Überfall auf junge Antifaschisten bei Geitra gegeben. Die Empörung der geliebten Arbeiterkraft ist weiter befeuert worden, da der „linke“ sozialfaschistische Polizeipräsident Häßlinger Streikflüge durch die Arbeitervereine Leipzigs unternommen hat und dabei zwei Mitglieder der antifaschistischen jungen Garde, die bei dem Cythraer Mordüberfall der Nazis verletzt wurden, verhaftet ließ. Nachdem der Genosse Kadel in der Protestkundgebung davon Mitteilung machte, traten 122 Arbeiter in die kommunistische Partei und andere revolutionäre Organisationen ein. Unter den neu eingetretenen Kämpfern befand sich auch ein sozialdemokratischer Arbeiter, der nahezu 20 Jahre in der A.D.D. organisiert war.

Bündnisangebot Macdonalds abgelehnt

(Eigener Drahtbericht.) London, 21. Juni.

Radwin, der Führer der Konventionen, hat das Bündnisangebot des Premier-Ministers der „Arbeiter“-Partei, Macdonald, mit ihm und der Lloyd-Georges-Partei in eine Arbeitsgemeinschaft einzutreten, abgelehnt.

Züricher Arbeiter lassen Seering nicht reden

(Eigener Bericht.) Zürich, 20. Juni.

Gestern Abend sollte Seering in Zürich einen Vortrag halten über „Koalition im Reich und in Preußen“. Als er damit beginnen wollte, erlitten plötzlich ein kommunistischer Redakteur im Fensterjims des Volkshauses und hielt eine längere Ansprache. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Das erregte Auditorium spendete teils Beifall, teils antwortete es mit Pfeifen.“

Denfalls konnte auch ein hartes Polizeigefäß, das später erlitten, nicht dafür sorgen, daß Seering sein Referat halten konnte.

Die Züricher Arbeiter wollten nichts von Seering wissen.

Durch Streik Lohnraub im Stahlwerk Hennigsdorf abgewehrt

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 21. Juni.

In der Abteilung Großgießerei des Stahl- und Walzwerks Hennigsdorf, in der 24 Kollegen beschäftigt sind, hat die D.D.D. einen Lohnabbau von 17½ Prozent rückwirkend ab vorige Woche angeündigt.

Die Kollegen beschlossen daraufhin, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis dieser Lohnabbau zurückgenommen ist, und verweigerten die Arbeitsaufnahme auch dann noch, als die D.D.D. erklärte, erst Verhandeln zu wollen, wenn wieder gearbeitet wird. Die D.D.D. mußte sich zu Verhandlungen mit den roten Betriebsräten und dem Verhandlungsausschuss begeben und nach einseitig einseitigen Verhandlungen konnte durch die entschlossene Haltung der im Streik befindlichen Kollegen und des entschlossenen Auftretens der roten Betriebsräte der 17½-prozentige Lohnabbau abgewehrt und die D.D.D. gezwungen werden, die Ankündigung des Lohnabbaus zurückzunehmen. Der volle Lohn wurde am Freitagmittag ausbezahlt.

bisher die Löhne gewesen. Besonders dringlich sei diese Frage für die Mansfeld A.-G. Schließlich hofft Steiner, daß der Ausgang mit Unterstützung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie gelingen möchte. Er wünscht den Verhandlungen zur Schaffung der neuen Arbeitsgemeinschaft vollen Erfolg.

Die Behauptung, daß die Masse der Arbeiter, die in unserem Bezirk zu Tausenden und Zehntausenden, im Reich zu Millionen, aus den Betrieben herausnationalisiert wurden, die in den Betrieben zu Hungerlöhnen einer verächtlichen Ausbeutung ausgesetzt sind, Mitglieder der Nationalisierung seien, ist beipfeifend und verächtlich.

Die Arbeiter müssen der Industrie- und Handelskammer antworten durch Aufnahme des Kampfes um Lohnsteigerung und um Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich.

15 Millionen Subventionen für Schichau

Die preussische Regierung will der Schichau-Werft in Elbing eine neue Subvention von 15 872 000 Mark geben. Ein dementsprechender Gesetzentwurf ist bereits dem Preussischen Staatsrat zugeleitet. Die Subventionierung soll erfolgen, weil

die Schichau-Werft im Kriege gegen die Sowjetunion eine wichtige Waffenwerkstatt

sein wird und deshalb die Anlagen erhalten und ausgebaut werden sollen.

Die täglichen Profitopfer ...

Schwere Kohlenstaubexplosion — 5 Verletzte

Am letzten Abend des Donnerstags ereignete sich in der Britzfabrik der Westfälischer Kohlenwerke bei Bad Liebenwerda eine schwere Kohlenstaubexplosion. Fünf Leute der Belegschaft wurden zum Teil schwer verletzt.

Jungarbeiter durch Bauhusch eines Nazi getötet

Am 16. Juni fielen die Nationalsozialisten in Linden bei Hannover eine Veranlassung ab. Anschließend daran durchzogen sie in provokatorischer Weise die Straßen. Die Arbeiter, die vollkommen abseits auf den Bürgersteigen standen, wurden von ihnen ob und neben den Grund angegriffen. Eine Gruppe Jungarbeiter verjagte ihnen aus dem Wege zu gehen und zog sich vor den in der Uebermacht befindlichen Nazis zurück.

Daraufhin zogen die Braunhemden ihre mitgebrachten Revolver und verletzten den Jungarbeiter Karl Jordan durch einen Bauhusch tödlich.

Jordan ist im Krankenhaus nach zwei Tagen verstorben. Sofort nach dem Überfall benachrichtigten die Jungarbeiter von dem feigen Überfall die Polizei. Ausgesaugen gaben der Polizei die Profis des Säbes und Klitzgenemann als die Täter an. Trotzdem hat die Polizei bisher keinen von den mordenen Täglichsten festgenommen. Die Arbeiterkraft muß in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in ihren Wohngebieten eine breite Abwehrfront gegen die Hatentkreuzerbanden organisieren.

Stahlhelm-Hatentkreuzer unterschlägt 7000 Mark

In Bremerörde wurde der Oberbauhofs-vorsteher Döhl wegen Unterschlagung von Reichsbahnmaterial in Höhe von circa 7000 Mark verhaftet. Döhl ist aktives Mitglied des Stahlhelms und gilt als Verbindungsmann zu den Hatentkreuzern. Dieser nationale Mann konnte sich des beherrschenden Wohlwollens der D.D.D. in Hannover erfreuen, weil er besonders brutal gegen die Eisenbahnarbeiter vorgeht. Korruption ist das Merkmal der nationalen Verbände.

Die Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion

Auf den Arbeitsnachweisen der Sowjetunion waren Ende Mai des laufenden Jahres 900 000 Erwerbslose registriert gegenüber 1 800 000 im Mai vorigen Jahres.

Während der letzten Jahre wurde die Liquidierung der Zukunft von Arbeitskräften aus den Dörfern erschwert. Der Zustrom der in der Landwirtschaft freierwerbenden Arbeitssäfte in die Städte vergrößerte sich ständig. So kamen im Jahre 1928 3 900 000 Personen auf Arbeitsplätze vom Lande in die Stadt, und im Jahre 1929 waren es sogar 4 200 000. Außerdem wurden im laufenden Jahr auf den Arbeitsnachweisen eine ungeheure Anzahl von erstmalig Arbeitsuchenden registriert. Trotzdem hat sich die Erwerbslosigkeit nicht nur auffallend vermindert, sondern ihre völlige Liquidierung, die erst für das Ende des Jahres 1930 vorgesehen war, hat bereits begonnen. In den kommenden Sommermonaten 1930 wird die Zahl der Erwerbslosen in der Sowjetunion eine ganz geringe sein.

Unter den 900 000 auf den Arbeitsnachweisen noch figurierenden Erwerbslosen gibt es nur 100 000 Personen mit irgendeiner Profession. Die übrigen sind entweder Hilfsarbeiter oder Personen, die noch nie in Betrieben tätig waren, ferner Frauen und heranwachsende Jugendliche.

Aber auch unter diesen Gruppen nimmt die Erwerbslosigkeit immer mehr ab. Besonders augenfällig ist in dieser Beziehung die Erwerbslosigkeit unter der Jugend. Im Mai waren auf den Arbeitsnachweisen 200 000 Jugendliche registriert, aber im Herbst und Frühjahr müssen für die Betriebsstellen über 400 000 Jugendliche mobilisiert werden.

Die Liquidierung der Erwerbslosigkeit unter den Frauen geschieht mit Hilfe der Durchführung so einschneidender Maßnahmen wie der Wöhlung aller männlichen Frachtschiffahrer durch Frauen und die Befreiung eines beträchtlichen Prozentsatzes von Frauen für bestimmte Industriezweige, wobei dieser Prozentsatz nicht vermindert werden darf usw.

Jeder qualifizierte Arbeiter erhält am gleichen Tag Arbeit, wo er sich im Arbeitsnachweis registrieren läßt, und sogar Hilfsarbeiter erhalten bereits wenige Tage nach ihrer Registrierung Arbeit.

Die Arbeitsnachweise von Moskau, Leningrad und anderen großen Zentren können die Arbeitslosigkeit als liquidiert betrachten. Davon kann sich jeder Besucher dieser Arbeitsnachweise überzeugen. Ihre zahlreichen Gänge sind vollständig leer, und an den Schaltern der Sektionen, an denen gewöhnlich lange Menschenreihen auf ihre Arbeitsnachweise warten, sind jetzt nur einzelne Gestalten sichtbar, während an den anderen Schaltern, wo Arbeitskräfte verlangt werden, ein ziemlich lebhaftes Treiben herrscht.

An den fernsten Grenzen der Sowjetunion, im Fernen Osten, im Nordamerika und an anderen Orten macht sich ein harter Kampf an und an zwischen den Arbeitern, und zwar für Durchführung von Arbeiten, die keinerlei Qualifikation notwendig machen.

Das Arbeitskommissariat der Sowjetunion hat der Regierung eine Gesuchsurkunde unterbreitet, wonach der Kreis der auf den Arbeitsnachweisen zu registrierenden Personen bedeutend erweitert werden soll. Es sollen z. B. Heimarbeiter und deren Kinder registriert werden, ferner die Ehefrauen der Arbeiter und Angehörigen, die bisher in den Betrieben noch nie tätig waren usw.

Die Hauptaufgabe der Arbeitsnachweise besteht gegenwärtig in der Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte. Die zunehmende Bauaktivität verursacht eine ungeheure Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften. Im laufenden Jahr werden in den Kurven und auf den Schienen der Arbeitsbahnen 350 000 qualifizierte Arbeiter ausgebildet. Außerdem ist die ganze Sowjetunion von einem Netz kurzfristiger Ausbildungsstellen überzogen. Auch die Verwaltungsorgane der Industrie und des Transportwesens sowie die Organe der Volkswirtschaft besetzen sich mit der Ausbildung von Arbeitskräften. Zum gleichen Zweck wird jetzt das ganze System der Volkswirtschaft in der Sowjetunion vollständig reorganisiert.

Bombay von Demonstranten besetzt

Polizei muß Straßenzüge räumen — Massendemonstration in Scholapur

Bombay, 20. Juni. In den Straßen von Bombay wogte den ganzen Tag ein Meer von Demonstranten. Die Stimmung ist angefüllt der ungläubigen englischen Provoaktionen auf den Siedepunkt geflogen.

Die Lage ist für die Polizei bedenklich geworden. Der Versuch, die Demonstranten aus dem Geschäftsviertel der Stadt abzurufen, ist gescheitert. Die indischen Polizeitruppen wurden wiederholt von der Menge zurückgeschlagen und mußten mehrere zunächst besetzte Straßen räumen, so zum Beispiel Hornby Road, eine Straße, in der sich die meisten europäischen Geschäfte befinden. An Stelle der Polizei haben die Demonstranten die Überwachung der Straßen übernommen. In Bombay wurden an die indischen Polizeibeamten Flugblätter mit der Aufschrift „An unsere Brüder von der Polizei“ verteilt, die die Aufforderung enthalten, an die Seite der Demonstranten zu treten.

In Scholapur ist die Lage ebenfalls wieder außerordentlich gespannt. Nachdem der Besuch des Direktors der Präsidialstadt Bombay, Sir Frederick Simes in der Stadt bekanntgeworden war, fanden trotz des noch immer herrschenden verschärften Belagerungszustandes Massenemonstrationen statt. Daraufhin wurden sämtliche Straßenzüge mit englischen Maschinengewehrbesetzungen besetzt und einige Stadtteile mit Schießdrähten vollkommen abgeriegelt. Der Gouverneur wurde auf Schritt und Tritt von einem nach Hunderten zählenden Karren britischer Soldaten begleitet.

In sechs Städten entsagten sich gestern, wie gemeldet, Bombenexplosionen. Die Urheber verfahren dabei stets

in gleicher Weise. Zunächst explodierte eine schwache Bombe; sobald die Polizei erschien, wurde eine zweite, stärkere Bombe nach Herkommen im Straßenzug verbarren.

Die Studenten sämtlicher Hochschulen haben beschlossen, nach Herkommen im Straßenzug zu verbarren. In Bombay wurden bisher 125 Anderer wegen Vergehens gegen die Sondergesetze verurteilt. In Madras wurden gestern 29 Freiwillige zu je sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Ausschuss des Nationalkongresses hat den Boykott britischer Zigaretten, britischer Petroleums, Oels und britischer Toiletteartikel beschlossen.

Die Lage im Nordwesten

London, 20. Juni. Die Lage der englischen Truppen an der Nordwestgrenze Indiens ist fortgesetzt kritisch. Trotz des Luftbombardements der englischen Flugstaffeln konnten die Eingeborenenkämpfe ihre Stellung behaupten. Nach einer Mitteilung aus Hajit hat der Turanistamm Beratungen erhalten. Die Afiridis sollen sich bereits wieder auf dem Vormarsch befinden.

In der Umgebung von Peshawar unternahmen die englischen Truppen wieder Strafexpeditionen in die Dörfer der Aufständischen. Mehrere Soldaten sollen schwer verletzt worden sein. Tausende wurden fünf Angehörige der Organisation der „Mothembens“ verhaftet.

Rote Wehren gegen weiße Gärten

Zuspitzung des Klassenkampfes in Finnland — Die Arbeiterschaft antwortet auf die faschistische Offensive mit verstärktem Gegenangriff

Helsingfors, 20. Juni. In den letzten Tagen sind sowohl in Helsingfors wie in allen anderen Teilen Finnlands Rote Wehren gebildet worden, die einen entscheidenden Kampf gegen die zum Staatsstreik ausgerufenen faschistischen Banden organisieren. In allen Städten wurden in großem Umfang revolutionäre Flugblätter verbreitet, die zum Waffenkampf gegen den faschistischen Terror aufriefen.

Die Streikbewegung in Frankreich

Paris, 20. Juni. Die Streikbewegung in Frankreich weist eine Erweiterung der im Gange befindlichen Kämpfe und eine Stärkung der Kampfkraft der Arbeiter auf.

In Boucau geht der Kampf heftig weiter. Trotz der Repressalien wird die Jagd auf die Streikbrecher kräftig fortgesetzt, und die Kundgebungen der zehntausend streikenden Metallarbeiter finden den Angriffen der Polizei zum Trotz fast jeden Tag statt.

In Cluses-Bohningen hat sich der Streik der Kalkbrenner auf das gesamte Becken erstreckt. Gegenwärtig haben zehntausend Arbeiter im Kampfe. Christliche und reformistische Gewerkschaftsleiter, Unternehmer und Behörden bemühen sich, die Bewegung zum Scheitern zu bringen, doch waren diese Bemühungen bisher völlig vergebens.

In Cleron ist die Anzahl der fernamischen Arbeiter, die um eine Erhöhung ihrer Löhne kämpfen, auf dreitausend gestiegen, und auch dort ist die Kampfstimmung sehr gut.

In Toulouse ist der Kampf der Bauarbeiter, der über die Köpfe der reformistischen Führer hinweg ausgebrochen war, nunmehr zum Generalkrieg geheizt worden.

Zusammenstöße in Salzburg

Wien, 20. Juni. In Salzburg kam es im Anschluß an eine Massenversammlung der Bauarbeitergewerkschaft zu längeren Zusammenstößen mit einer Seimwehrabteilung, die zum Schutz eines deutschösterreichischen Turnvereins, der in der Nähe der Bauarbeiterversammlung kein Lokal hat, mobilisiert worden war. Obwohl harte Polizeieinheiten auf Überfallposten bald am Platze erschienen, dauerten doch die Kämpfe bis spät in die Nacht hinein an.

Die Reaktion wütet

Terrorurteile in aller Welt

Newport, 20. Juni. In El Centro (Kalifornien) wurden 5 Organisationsleiter der revolutionären Landarbeitergewerkschaft zu je 42 Jahren Gefängnis verurteilt, ein sechster zu 28 Jahren Gefängnis.

Belgrad, 19. Juni. Das Kreisgericht zu Vrat verurteilte einen Arbeiter, der einen Polizeikommissar mit dem Messer verletzt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus. In Belgrad haben Prozesse gegen 13 Arbeiter aus Mosja und 37 Arbeiter aus Zagreb begonnen.



(S. 1 u. 2)
Ich drehe mich noch einmal herum. „Die Maschinenberger sind da.“
Riedel lächelt, lächelt noch mehr, winkt. Er deutet auf den Bahnhofs. Von der andern Seite kommen Schatz und faum übersehbar die Arbeiter aus den Großbetrieben von Schönebeck.

Im Humboldtthain stehen die Arbeiter der Schwarzkopffabrik. Die Tausende.
Wir marschieren.
Unser nächstes Ziel ist die AEG, in der Poststraße. Dort überwiegen die Frauen. Vor dem Demonstrationzug gehen bewaffnete Arbeiter und Soldaten. Kleinere und mittlere Betriebe schließen sich an. Der Zug schwillt in kurzer Zeit immer mehr an. Die Nachricht, daß die Arbeiter im Osten bereits marschieren, steigert die Begeisterung zum Sturm.
Zwei Offiziere schauen stumm auf die Meute.
Zwei gehen hin und lassen sich Revolver und Dolch ausshändigen. Ein Trupp Schutzleute kommt uns schon entgegen. Sie geben ihre Waffen ohne Widerstand ab. Sie werden unter die Arbeiter verteilt.
Ein russischer Kriegsgefangener schleppt einen Sack auf einen Wagen, fest ihn ab, lacht und grüßt. Wir winken. Einige gehen hin und schütteln ihm die Hand. Er verabschiedet für einen Augenblick und kommt mit mehreren feiner Kameraden wieder zurück. Sie marschieren mit.
Der Zug nähert sich der AEG.
Eine Deputation spricht mit dem Führer. Er fuchtelt mit den Händen, verweigert den Einlaß.
„Was gibt es da noch zu reden?“
„Hängt ihn an die nächste Katze!“

Ein paar fassen ihn und schleudern ihn zurück. Die Arbeiter strömen hinein.
„Bewaffnet hier!“
Ein Trupp flüchtet: die in den Betrieb flüchtenden Arbeiter von der Straße aus. Ein anderer nimmt im Hof Aufstellung. Durch alle Abteilungen schallt der Ruf: „Generalkrieg!“
Auf den Maschinen und Werkbänken stehen Soldaten, Arbeiter, Frauen:
„Das Berliner Proletariat marschiert.“
„Unsere Brüder in München, Kiel, Hamburg rufen nach Hilfe!“
„Einer für Alle — Alle für Einen!“
„Nieder mit dem Krieg!“
Die Motore bleiben stehen. Ingenieure und Meister verschwinden. Die Belegschaft zieht mit uns.
Der Demonstrationszug schwillt an. Auch die Plätze, die Fußsteige, der Hof, die Hinterfronten sind schwarz von Menschen. Eine Frau in elegantem Mantel und Hut sagt kopfschüttelnd: „Was soll das bloß werden?“
Man zeigt ihr ein Schild: „Revolution!“
Stettiner Bahnhof, Ghauffstraße:
Zur Matkafabrik.
Hinter den verschlossenen Fenstern stehen Soldaten.
Wir winken.
Tad! — Tad, Tad, Tad, Tad!
Frauen schreiben auf. Einige wälzen sich auf dem Pflaster. Die Menschenmauer wankt. Eine Panik droht alle Disziplin zu zertrümmern.
Nur einen Augenblick.
Die Bewaffneten weichen nicht. Gehen mit entschertem Gewehr in Deckung.
„Blutbunde!“
„Nicht zurückweichen!“
„Sturm — Alles hinein!“
Lären frähen. Bewaffnete flerktern über die Torwege. Die Kaserne ist im Ruhezustand. Die Waage gibt die Waffen ab. Die Offiziere werden entwaffnet. Die Rangabzeichen werden ihnen abgenommen.
Die Soldaten verdrängen sich mit uns.
Von oben klatschen die Akten der Schreibstuden auf die Straße. Die Maschinenengewehre werden requiriert und auf das Auto gebracht.
„Bewaffnete nach vorn!“

Auf dem Dach des Zellengefängnisses in der Leichter Straße steht ein Schnellfeuergepöhl.
Wenden sie schlügen?
„In Schlingennetzen marsch-marsch über die Tore!“
Die Gefangenennärter müssen von Tür zu Tür gehen und öffnen. Händeschütteln, Umarmungen. Einer schreit: „hoch die Revolution!“, greift sich ein Gewehr und reißt sich ein.
Andere weinen. Einer steht auf die Wägen, die durch das Gefängnis wagen, als wüßte er nicht, wie ihm geschieht. Es ist Hauptmann von Boerfelde.
Vor der Kaserne, neben dem Zellengefängnis ist alles still geblieben. Soll wieder aus dem Hinterhalt geschossen werden?
„Noch einmal zum Sturm!“
Da winkt ein Feldwebel mit einem Leichten. Soldaten stützen aus dem Portal, sie zucken mit.
Wir marschieren weiter. Jetzt sind es schon Hunderttausende. Transparente tauchen auf. Die Fahnen werden zu einem roten Meer. Kinder mischen sich in den Zug. Straßenbahnen, Feuerwehrlinien, Sanitäter, Dogenischen ganze Soldatengruppen: Schützen, Jäger, Mannen, Matrosen; Wägen auf Kautschuk, Matrosen mit Gewehren. Überall, wo sie aufpassen, werden sie begrüßt, wird ihnen zugejubelt, hebt man sie auf die Schultern und läßt sie sprechen.
Immer neue Nachrichten:
„Der Kaiser ist geflohen!“
„Auch die Gelangenen in Moabit sind frei!“
Arbeiter sprechen. Von ungeheilten Wägen, aus Fenstern, kleine, ausgemergelte Gestalten, Hünen, Frauen. Sie heben die Hände, donnern in das marschierende Heer, feuern an, lachen, schreien!
Unter den Linden flaut sich alles. Die Massen strömen vom Brandenburger Tor bis zum Schloß. Vom Schloß wieder zurück bis zur ehemaligen Torwache. Dort, wo gestern noch Soldaten des 1. Garderegiments standen, stehen bewaffnete Arbeiter und Soldaten mit roten Kokarden.
Wir marschieren zurück nach dem Schloß. Alles ist schwarz von Menschen. Auch im Westen und Süden waren die Arbeiterbatalione feig.
Gang Westin ist zusammengekrümmt. Die Millionenmengen der Arbeiter haben auch die letzten Widerstände niedergewungen. Alles ist in unseren Händen.
Aus den Seitenstraßen kommt Gelang.
„Rot ist das Tuch, das wir entrollen!“
Karl Liebknecht spricht.
Auf dem Schloß weht die rote Fahne.

Rund um den Erdball

Zweiter Tag im Prenzlauer Mordprozess

„Welches Gift tötet am schnellsten?“

Der Bruder des Angeklagten sagt aus

Prenzlau, 20. Juni. Der zweite Verhandlungstag des Prozesses gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann, der bekanntlich des Mordes an seiner zweiten Frau beschuldigt wird, beginnt mit einem Massenaufmarsch von Zeugen. Die Verteidigung protestiert jedoch gegen die Vernehmung dieser von der Staatsanwaltschaft anwesenden Personen, da die Gutmann auch seine erste Frau beseitigt hat. Schließlich einigt man sich auf die Vernehmung des Zeugen Apothekers Taggeßel, bei dem der Angeklagte das Giftrezept bestellt hat.

Vorl.: „Sammelt es, Herr Zeuge, hat sich Dr. Gutmann einmal mit Ihnen darüber unterhalten, mit welchem Gifte man sich am schnellsten um die Ecke bringen könne?“

Zeuge: „Jawohl, mehr wie einmal, ich wunderte mich darüber. Wörtlich frag Dr. Gutmann einmal, mit welchem Gifte kann man sich am schnellsten und am schmerzlosesten töten? Daraufhin haben wir gemeinsam die einschlägige Literatur nachgesehen und die Dosen der einzelnen Gifte festgelegt.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Dr. Gutmann den Zeugen genannt habe, seiner Frau Morphium zu verabreichen, antwortet der Zeuge mit Ja. Frau Dr. Gutmann hätte sich persönlich nie mit dem Ersetzen nach Morphium an ihn gewandt, er aber habe auch niemals Rezepte, die auf ihren Namen lauteten, bekommen. Wohl aber mußte der Zeuge hauptsächlich zweimal Rezepte einer besonderen Morphiummischung auf den Namen „Gut“ ausstellen. Nur einmal, und zwar war es am Tage vor dem Tode der ersten Frau hat Dr. Gutmann einmal telefonisch angefragt, ob er eine Morphiummischung bekommen könne. Diese Dosis holte Dr. Gutmann um 9 Uhr abends bei dem Zeugen ab.

Und zwar kam er durch die Hintertür. Am anderen Morgen war dann Frau Gutmann tot.

Am anderen Mittag gegen 12 Uhr ist Dr. Gutmann zu dem Zeugen in ganz verstorbenem Zustande in die Apotheke gekommen.

Wortlos habe er ihn angehört und wie geistesabwesend sei er wieder hinausgegangen.

Mit leiser Stimme bekannte der Zeuge dann noch, daß er seinerzeit das Gefühl gehabt habe, an dem Tode Frau Gutmanns mitschuldig zu sein. Er widerspricht nur dem Gericht die Behauptung, seinem Empfinden nach sei die Frau unter keinen Umständen eines natürlichen Todes gestorben.

Der Bruder des Angeklagten, der Berliner Zahnarzt Dr. R. Gutmann, als Zeuge aufgerufen, charakterisiert seinen angeklagten Bruder als einen „Schlapper“. Er halte ihn für absolut pathologisch, der keinerlei Verständnis für Geld habe. „Wir haben“, so führte der Zeuge wörtlich aus, „von ihm in der Familie nur stets von dem „Verrückten“ gesprochen.“

Das Verhältnis Dr. Gutmanns zu seiner ersten Frau bezeichnet der Zeuge als verhältnismäßig gut. Immerhin litt die Ehe durch die Morphiumsucht der Frau.

Vorl.: „Haben Sie Anhalt dafür, daß Ihr Bruder mit dem Tode der ersten Frau etwas zu tun hat?“

Zeuge: „Nein, das halte ich für ausgeschlossen. Mein Bruder konnte nur an ihrem Leben ein Interesse haben, denn die Frau war sehr begliert und er immer in der Klemme.“

Dr. Gutmanns zweite Frau kennzeichnet dieser Zeuge in längeren Ausführungen als „einen Saten, deren Nähe geradezu etwas Prosozierendes an sich hatte“.

Bei ihrem Benehmen hätte man stets in sinnlose Wut geraten können. Der Zeuge schließt mit der Bemerkung, daß sein Bruder seiner Meinung nach ein krasser Egoist gewesen sei, der seine Lust zum Arbeiten hatte, sondern seine ganzen Tage beim Angelpost verbrachte.

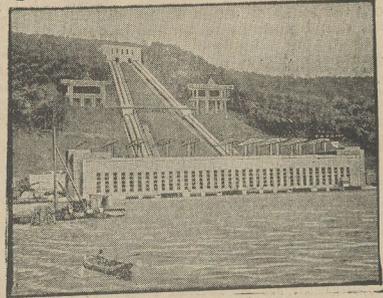
Die Vernehmung der Frau Lenz aus Schwedt, einer Freundin des Angeklagten, ergibt, daß deren Beziehungen rein freundschaftlich gewesen sind. Die Vernehmung dauert an.

Zum zweiten Welttreffen



So werden die Arbeiterspartakinder für die große Kinder-Spartakade, die anlässlich des II. Welttreffens der Arbeiter- und Bauernkinder vom 23. bis 27. Juli in Halle stattfinden wird.

Europas größtes Kraftspeicherwerk



In Herdecke am Hengsteysee ist das Speicherwerkwerk der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke nacheinander in Betrieb genommen worden, das in seinem Ausmaße das größte Werk Europas darstellt. In dem Berg ist ein Sammelbecken hineingesprengt worden, das bei einem Durchmesser von 150 Metern bzw. 500 Metern einen Fassungsvermögen von 1 500 000 Kubikmetern hat. Die Maximalleistung des Werkes wird auf etwa 140 000 Kilowatt stündlich berechnet. Die Pumpanlage, die das Wasser aus dem Hengsteysee 160 Meter hochpumpt, verfügt über mehr als 100 000 PS. Unser Bild zeigt eine Gesamtansicht des Speicherwerkwerkes von der Seeseite.

Zwei folgenschwere Erderschütterungen

Zu Belgien sieben Häuser eingestürzt — In Essen ein Kind mit in die Tiefe gerissen

Brüssel, 20. Juni. In Gilly in der Nähe von Charleroi ereignete sich in der vergangenen Nacht ein gewaltiger Erdbeben, durch den 7 Arbeiterwohnhäuser zerstört und 10 weitere Häuser mit Einsturz bedroht wurden.

Am Donnerstagabend entstand plötzlich in der Nähe der Grube „Vogelbein“ in Essen ein großer Erdbeben. Es bildete sich ein Trichter von 30 Meter Durchmesser und etwa 25 Meter Tiefe. Ein zehnjähriger Knabe rannt sofort mit in die Tiefe und wurde von einem Kohlenwagen, der unmittelbar hinterher rutschte, getötet. Die Leiche des Knaben konnte wegen der damit verbundenen Lebensgefahr noch nicht geborgen werden.

Sieben Personen beim Baden ertrunken

Am Donnerstag sind beim Baden im Rhein allein in der Kölner und Düsseldorf Umgebung nicht weniger als 8 Personen ertrunken. In zahlreichen Fällen gelang es den Rettungsmaßnahmen, eine Reihe von Personen vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Auf einer Ferienfahrt in der Schweiz ist beim Baden im Rhein ein 24-jähriger Bahngangestellter aus Leipzig ertrunken.

120 Morgen Wald in Flammen

In der Umgebung von Reichartswald und Kartin in der Mark Brandenburg entfiel ein Waldbrand, der sich durch die große Trockenheit und den herrschenden Wind rasch ausbreitete. Bei den Löscharbeiten wurden 20 Personen verletzt. 120 Morgen Wald wurden durch die Flammen vernichtet.

Nächtliche Schreckensszenen auf St. Pauli

Drei Schwerverletzte durch einen schiefwütigen Kriminalbeamten — Das alte Lied von der „Notwehr“

Hamburg, 20. Juni. In der Nacht zum Freitag verurteilte in Hamburg ein Kriminalbeamter im sogenannten Gängeviertel in St. Pauli durch eine sinnlose Schießerei, bei der zwei Männer und eine Frau schwer verletzt wurden, wahre

Schreckensszenen. Die Verletzten mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

Der schiefwütige Beamte hatte Auftrag, in den Kneipen von St. Pauli bestimmte Personen ausfindig zu machen, die an einer Diebstahlsaffäre beteiligt sein sollen. Kaum war er in einer Kellermiswirtschafft eingetreten, fiel ihm auf, daß er von zwei Männern „bejagt“ wurde. Diese Entdeckung raudte ihm jede Wehrlegung.

In sinnloser Aufregung und Angst zog er seinen Revolver und schloß wild um sich.

In St. Pauli hatte sich um ihn eine riesige Menschenansammlung gesammelt, durch deren Erregt zum Ausbruch gebrachte Empörung er vollkommen aus dem Dienstrevolver ab, durch die drei Leute, zwei Männer und eine Frau, zu Boden getreten wurden.

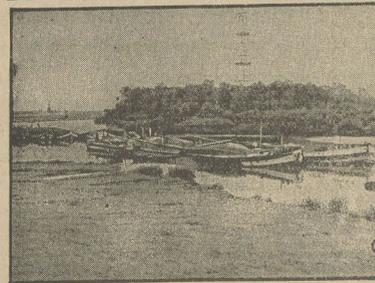
Sämtliche als Zeugen vernommene Zuschauer dieser nächtlichen Schreckensszenen bekunden, daß der Schiefwütige sich keinen Augenblick in Notwehr befunden habe, sondern daß seine Nerven mit ihm durchgegangen seien. Die Behauptung des Kriminalbeamten, daß er tätlich angegriffen sei, wird von allen energisch bestritten. Von den drei Schwerverletzten befinden sich zwei in äußerster Lebensgefahr, jedoch mit ihrem Leben förmlich zu retten ist.

Explosionsunglück in einer Breiwerkfabrik

Fünf Arbeiter schwer verletzt

Dresden, 20. Juni. In der Breiwerkfabrik der Volkswerke Kohlenwerke ereignete sich am Donnerstag eine schwere Kohlenstaubexplosion. Dabei wurden 5 Arbeiter schwer verletzt. Da die Breiwerkfabrikrichtungen schwer befeuchtet wurden, mußte der größte Teil des Betriebes stillgelegt werden.

Binnenschifffahrt lahmgelegt



Die wochenlange ungewöhnliche Hitze ist für die deutsche Binnenschifffahrt zu einer großen Gefahr geworden. Der Wasserstand in den Flüssen sinkt mit großer Schnelligkeit. Die Oder ist bereits in einem solchen Maße ausgetrocknet, daß allein zwischen Breslau und Brieg 400 Lastkähne festliegen, die auf den Eintritt des höheren Wasserstandes warten. Unser Bild zeigt eine Gruppe festgefahrener Lastkähne bei Kosel.

Deine Rundfunkzeitung

ist der



Bestellungen b. allen Botenfrauen d. Arbeiterzeitungen oder direkt beim Freien Zeitungsverlag Artur Müller, Berlin N54, Grenadierstr. 45. Reichsausgabe mit internationalem Rundfunkprogramm 25 Pf.

Die neue Nummer erscheint am Freitag mit ausführlichem Rundfunkprogramm, guten interessanten Programmklärungen, reich illustriert, mit vielen kritischen Arbeiterbriefen und reichhaltigem radiotechnischen Teil. Der Arbeiter-Sender ist lebendig und interessant! Abonniere ihn noch heute!

Der „Arbeiter-Sender“ bringt diese Woche

Ein Hörspiel von der Französischen Revolution 1789
Kritische Programmvorrede
Erscher Wind im Funkhaus
Was gibt es im Reich zu hören?
Zum Zeitbericht am Montag
Geschichte einer Eisenbahn, mit Blut geschrieben
Luthers letzte Stunde
Ehrentafel durch das Musikprogramm
Käse- und Haus-Spiel in Paris
Schach dem Ortssender
Bauanleitung für ein hochwertiges Vorsetzgerät zur Anschaffung von Hörsendern
Aus der Praxis des Arbeiteramateurs
Roman, Rätsel, Bastelrezepte, Arbeiterzuschriften über das Rundfunkprogramm

Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preise von 25 Pf. pro Nummer

Name und Adresse

Magistrat Halle will Weltkindertreffen verbieten lassen

Der Zustand des Keimherdes Halle soll dazu dienen, der Preußengierung den Vorwand zum Verbot des Slot zu schaffen — Nun erst recht Massenmobiltisierung für das Welttreffen der Arbeiterkinder

Vor Wochen hat das Komitee zur Vorbereitung des 2. Weltkindertreffens sich an den Magistrat der Stadt Halle gewandt und um ihm verlangt, daß er für das Welttreffen die Keimherde und den Keimherd der Keimherde feststellt. Jetzt endlich, am 19. Juni, hat der Magistrat sich dazu bequemt, auf diesen Antrag eine Antwort zu erteilen.

Der Magistrat lehnt die Forderung irgendwelcher häßlicher Plätze oder Räume für den Slot ab.

Die wirklichen Gründe sind förmlich: es soll ein Schlag gegen die proletarische Kinderbewegung und darüber hinaus ein Schlag gegen den Klassenkampf des Proletariats, gegen die Kommunistische Partei

geführt werden.

Der Magistrat wäre nicht eine bürgerlich-demokratische Institution, wenn er diesen wahren Grund für seine Ablehnung offen zu geben würde. Deshalb verweigert er sich hinter „hygienische Bedenken“. Aber diese hygienischen Bedenken haben besonderen Charakter dadurch, daß der, auf dessen Wachstum hin sie jetzt vom Magistrat ausgesprochen werden,

der Stadtmedizinalrat Dr. Schnell ist, der gleichzeitig die Funktion eines Bezirksleiters der Deutschen Volkspartei bekleidet.

Die Deutsche Volkspartei ist die Partei des deutschen Schwerekapitals, und der hällische Magistrat mit dem deutschen Oberbürgermeister Kiese an der Spitze weiß, was er ihr schuldig ist.

Schau wir uns die hygienischen Bedenken des Bezirksleiters der Deutschen Volkspartei, Schnell, und des Räte-Magistrats etwas näher an. Es heißt in dem Briefe:

Halle hat eine Zeit gesteigerter Infektionskrankheiten nicht nur hinter sich, sondern die über das Normalmaß weit hinausgehende Anhäufung von Krankheitsfällen bezüglich der Diphtherie noch nicht überwunden. Wenn beispielsweise im letzten Monat 47 Schüler der 11. R. in Halle und 7 Erwachsene an dieser Krankheit erkrankt sind, so bedeutet dies, wenn auch eine einmalige Epidemie nicht besteht, doch für die Stadt von der Größe Halles eine gefahrvolle Steigerung, die zu voller Aufmerksamkeit und zur Vorbeuge eintretenden Schadens zwingt.

Es kommt dann eine lange Erzählung über eine große Zahl von Bakillenträgern, die angeblich, was nach jeder größeren Krankheitsanhäufung, auch gegenwärtig in Halle anzutreffen ist, Personen, die selbst nicht krank sind, aber andere gefährden sollen.

Kühnend ist die Sorge, die der Räte-Magistrat für die Teilnehmer am Weltkindertreffen an den Tag legt.

Als vor Monaten die kommunistische Stadtbewohneraktion vom Magistrat verlangte, daß er entsprechende Maßnahmen gegen die Diphtherie-Epidemie unternähme, und zwar zu einer Zeit, als ein Todesfall dem anderen folgte und ganze Volksschulen verweigert waren, da drängte der Magistrat auch nicht die geringste Spur einer rührenden Falschung auf.

Es langte bei ihm und bei ihm ergebenen Presseleuten zu nichts anderem, als zu einer wüsten Kommunikation. Glauben die Herren des Magistrats, glaubt der Bezirksleiter der Deutschen Volkspartei, der Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, daß die halleschen Arbeiter von Halle an einer akuten Gedächtnislosigkeit leiden und das, was sie im Frühjahr in Halle abgelehnt hat, pflöchtig vergehen? Die faulen Ausreden, die der Magistrat vordringt, um die Sabotage des Welttreffens der Arbeiterkinder durch ihn zu maskieren, zeigen in Wirklichkeit,

wie verbrecherisch er an den Arbeiterkindern in Halle gehandelt hat, als er während des Winters der Epidemie keinerlei durchgreifende Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriff.

Der zweite Teil der „hygienischen Bedenken“ des Magistrats heißt so aus:

„Das Zusammenströmen von Kindern aus zahlreichen anderen Ländern, z. B. aus solchen, in denen kein Impfschutz besteht, oder solchen, in denen der Impfschutz eine regelmäßige Krankheit darstellt, bedeutet eine unmittelbare Gefahr der Einschleppung ausländischer Infektionskrankheiten in Deutschland, ohne daß irgendwelche vorbeugende Maßnahmen nach Art einer Quarantäne oder dergleichen getroffen werden könnten. Die sehr bedauerlichen Vorkommnisse im Lager Hammerstein zeigen als Beispiel die Gefahr solcher Kindersammlungen.“

Am interessantesten ist der Hinweis auf „die bedauerlichen Vor-

kommnisse im Lager Hammerstein“. Bis hier haben die staatlichen Behörden und ihre Presse sich sehr bemüht, die Vorkommnisse im Lager Hammerstein als harmlos hinzustellen. Wir wußten und wir haben unseren Lesern mitgeteilt, daß sie es nicht waren. Aber was waren das für Familien, die in Hammerstein unter wirklich unhygienischen Bedingungen untergebracht waren? Kulanen, die aus Feindschaft gegen die proletarische Revolution, und vor allem, aufgeleitet durch Agenten der deutschen Bourgeoisie, wahllos die Conspiration vertriehen.

Es ist selbstverständlich, daß aus keinem Bande der Welt frische Kinder nach Halle kommen werden.

Ebenso dumm ist das Argument mit den Kindern ohne Impfschutz. Auch der hällische Magistrat und der Stadtmedizinalrat wissen, daß in Deutschland ein Zwang zur Impfung von Kindern nicht mehr ausgesüßelt wird, wenn die Eltern schwerwiegende Bedenken gegen die Impfung haben.

Der dritte Teil der hygienischen Bedenken des Magistrats sind die Katzen, die in dem Zelllager der Kinder erkrankt werden müßten. Der Magistrat meint, daß die Kinder sie nicht benutzen können, ohne durch Beschmutzung der Hände infektiöse Darmkrankheiten von dem einen auf das andere Kind zu übertragen. Man kann nicht recht verstehen, was der Magistrat damit meint, denn es ist nicht anzunehmen, daß er glaubt, die Teilnehmer am 2. Welttreffen der Arbeiterkinder würden sich nicht des Klosettpapiers bedienen.

Ebenso hallös ist das Gerücht von der Wahrscheinlichkeit der Einschleppung solcher Krankheiten aus irgendeinem Bande und

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

ihre Begünstigung durch Fische und Lebensanforderung der Kinder im Laufe der Veranstaltung, als Folge der Reife und durch die den Kindern ungewohnte Form der Massenimpfung.“

Im vierten Absatz seines Schreibens flücht der Magistrat es als ganz selbstverständlich hin, daß eine große Zahl von Erkrankten der am Welttreffen teilnehmenden Kinder erfolgen würde. Die Krankenhäuser in Halle seien aber infolge des Diphtherievorkommens bereits überfüllt, daß eine Unterbringung kranker Kinder im Krankenhause nicht möglich sei.

Mit seiner eigenen Schande, nämlich mit der Sabotage der von den Kommunisten immer und immer wieder geforderten Krankenhausebauten, will er das Welttreffen der Arbeiterkinder unmöglich machen.

Das letzte Argument des Magistrats ist die scheinheilige Sorge, daß nicht alle Kinder untergebracht werden und viele von ihnen abwechseln bleiben könnten. Das ist eine freche Verhöhnung der Arbeiterfamilien in Halle, die schon jetzt in umfangreicher Weise für die Aufnahme der Arbeiterkinder bereit erklärt haben und die für die Unterbringung ihrer Kinder in Halle bereit sind. Die Argumente des Magistrats erweisen sich selbst als völlig haltlos dadurch, daß sie in keiner Weise Bezug nehmen auf das erste Argument, nämlich in M. Man, wenn das Welttreffen der Arbeiterkinder schwere gesundheitliche Schäden für sie mit sich bringen müßte, dann wäre das bereits bei dem ersten Welttreffen der Arbeiterkinder in Mostau in Erfüllung getreten.

Davon kann der Magistrat nicht reden, weil bei dem ersten Welttreffen sich „ne Wo...“ -Angelegenheit“ haben.

Der Magistrat, das ist offensichtlich, will durch seine Stellungnahme

der Preußengierung den Vorwand zum Verbot des Weltkindertreffens

geben. Die Arbeiter haben darum jetzt die Pflicht, die Vorbereitungen zum Welttreffen mit größerer Energie fortzusetzen, damit es

ein bedeutender Schritt vorwärts im Kampfe der Arbeiterkinder gegen die kapitalistische Ausbeutung

wird, unter der sie so schwer leiden.

Die Rebellion in der SPD.

„Diese Vorgänge erinnern an die frühere Parteispaltung“

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und erste öffentliche Warnung genügt wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen

werden.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“, Frankfurt am Main, veröffentlicht folgenden Hinweis:

„An unsere Ortsgruppenvorsitzende!“

„In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unehren und verurteilende Angriffe geübt, die geeignet sind, der Partei den öffentlichen Schaden anzufügen. Wir wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ gesammelt werden. Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung und die in dieser Hinsicht unehrenhaften Taten dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einstimmig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischänder mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine solche Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Agentenwörter verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eingeleitet werden.“

werden. Unsere gesamten Parteimitglieder, insbesondere die Orts- und Unterbezirksvorsitzende, bitten wir, dafür zu sorgen, die Parteimitglieder überall dort, wo sie sich befinden, gegen Parteischänder, die gegen die elementarsten Parteigrundsätze verstoßen, muß sofort schärfstens das Parteimitglied in Anwendung gebracht werden. Wenn die Partei sich nicht, der durch dem Bezirksvorstand bei diesem Vorgehen treu zur Seite stellen.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1930.

Mit Parteivorstand

Der Bezirksvorstand

J. A. E. duard Graf, Bezirksvorsitzender.“

Diese Bekanntmachung ist für die Mitglieder der SPD, die sich gegen die arbeitserfreundliche Politik der Parteiführung

Deshalb verbieten die sozialistischen Parteimitglieder einseitig jede oppositionelle Meinung und stellen sogar schon die Ausarbeitung von oppositionellen Anträgen unter Ausschluss

ab. Das zeigt allen oppositionellen SPD-Arbeitern, daß sie vergeblich darauf hoffen, in der SPD, selbst eine Ausarbeitung durchzuführen. Für ehrlich denkende Arbeiter, die gewillt sind, gegen die ausbeuterischen Kapitalistenklasse zu kämpfen, ist der einzig richtige Weg, mit der SPD, zu brechen und sich der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition anzuschließen.

Der Weg der Brandleristen

Wieder sind zwei führende Angehörige der Brandler-Partei zur SPD, gestoßen. In Nürnberg haben die Brandleristen J. A. E. duard und Willi Fischer ihren Eintritt in die SPD, vollzogen.

Ein Führer der Brandler-Gruppe nach dem anderen geht zur SPD, Organisationsrat ist aber der Brandler-Gaben vollkommen

und politisch trennt die Brandleristen nichts von der SPD, ja, die SPD, und Komintern wird von den Brandler-Geistlichen noch geschickter verleumdet und beschimpft, als selbst von den SPD, Mitgliedern.

Der Führer „Volksbote“ lacht aus dem beiden Sammelbüchern Honig zu ernten. Er erwähnt mit keinem Worte, daß es sich um Angehörige der Brandler-Partei handelt, er schwindelt flugs drauflos, daß die beiden eben noch Sekretäre der SPD, gewesen seien.

Wir können dem „Volksboten“ nicht nur die Blüds und Fälscher, wir können ihm die ganze Brandler-Partei.

Dr. Hoff, Dresden, und einer Mutter, 18.30 Uhr: Wettervorhersage und Zeitungsangelegenheiten. 18.35 Uhr: Spanisch, 18.45 Uhr: Gremienratung, 19 Uhr: Die lokale Verbesserung der deutschen Bergwerke, 19.30 Uhr: Kassenratung, 20 Uhr: Letzte

Freitag, 27. Juni

10 Uhr: Wettervorhersage, 10.05 Uhr: Wetterbericht und Parteivorstand, 10.10 Uhr: Wettervorhersage des Tagesprogramms, 10.15 Uhr: Die Zeitung bringt, 10.20 Uhr: Wettervorhersage, 10.25 Uhr: Wetterbericht, 10.30 Uhr: Wettervorhersage, 10.35 Uhr: Wetterbericht, 10.40 Uhr: Wettervorhersage, 10.45 Uhr: Wetterbericht, 10.50 Uhr: Wettervorhersage, 10.55 Uhr: Wetterbericht, 11.00 Uhr: Wettervorhersage, 11.05 Uhr: Wetterbericht, 11.10 Uhr: Wettervorhersage, 11.15 Uhr: Wetterbericht, 11.20 Uhr: Wettervorhersage, 11.25 Uhr: Wetterbericht, 11.30 Uhr: Wettervorhersage, 11.35 Uhr: Wetterbericht, 11.40 Uhr: Wettervorhersage, 11.45 Uhr: Wetterbericht, 11.50 Uhr: Wettervorhersage, 11.55 Uhr: Wetterbericht, 12.00 Uhr: Wettervorhersage, 12.05 Uhr: Wetterbericht, 12.10 Uhr: Wettervorhersage, 12.15 Uhr: Wetterbericht, 12.20 Uhr: Wettervorhersage, 12.25 Uhr: Wetterbericht, 12.30 Uhr: Wettervorhersage, 12.35 Uhr: Wetterbericht, 12.40 Uhr: Wettervorhersage, 12.45 Uhr: Wetterbericht, 12.50 Uhr: Wettervorhersage, 12.55 Uhr: Wetterbericht, 13.00 Uhr: Wettervorhersage, 13.05 Uhr: Wetterbericht, 13.10 Uhr: Wettervorhersage, 13.15 Uhr: Wetterbericht, 13.20 Uhr: Wettervorhersage, 13.25 Uhr: Wetterbericht, 13.30 Uhr: Wettervorhersage, 13.35 Uhr: Wetterbericht, 13.40 Uhr: Wettervorhersage, 13.45 Uhr: Wetterbericht, 13.50 Uhr: Wettervorhersage, 13.55 Uhr: Wetterbericht, 14.00 Uhr: Wettervorhersage, 14.05 Uhr: Wetterbericht, 14.10 Uhr: Wettervorhersage, 14.15 Uhr: Wetterbericht, 14.20 Uhr: Wettervorhersage, 14.25 Uhr: Wetterbericht, 14.30 Uhr: Wettervorhersage, 14.35 Uhr: Wetterbericht, 14.40 Uhr: Wettervorhersage, 14.45 Uhr: Wetterbericht, 14.50 Uhr: Wettervorhersage, 14.55 Uhr: Wetterbericht, 15.00 Uhr: Wettervorhersage, 15.05 Uhr: Wetterbericht, 15.10 Uhr: Wettervorhersage, 15.15 Uhr: Wetterbericht, 15.20 Uhr: Wettervorhersage, 15.25 Uhr: Wetterbericht, 15.30 Uhr: Wettervorhersage, 15.35 Uhr: Wetterbericht, 15.40 Uhr: Wettervorhersage, 15.45 Uhr: Wetterbericht, 15.50 Uhr: Wettervorhersage, 15.55 Uhr: Wetterbericht, 16.00 Uhr: Wettervorhersage, 16.05 Uhr: Wetterbericht, 16.10 Uhr: Wettervorhersage, 16.15 Uhr: Wetterbericht, 16.20 Uhr: Wettervorhersage, 16.25 Uhr: Wetterbericht, 16.30 Uhr: Wettervorhersage, 16.35 Uhr: Wetterbericht, 16.40 Uhr: Wettervorhersage, 16.45 Uhr: Wetterbericht, 16.50 Uhr: Wettervorhersage, 16.55 Uhr: Wetterbericht, 17.00 Uhr: Wettervorhersage, 17.05 Uhr: Wetterbericht, 17.10 Uhr: Wettervorhersage, 17.15 Uhr: Wetterbericht, 17.20 Uhr: Wettervorhersage, 17.25 Uhr: Wetterbericht, 17.30 Uhr: Wettervorhersage, 17.35 Uhr: Wetterbericht, 17.40 Uhr: Wettervorhersage, 17.45 Uhr: Wetterbericht, 17.50 Uhr: Wettervorhersage, 17.55 Uhr: Wetterbericht, 18.00 Uhr: Wettervorhersage, 18.05 Uhr: Wetterbericht, 18.10 Uhr: Wettervorhersage, 18.15 Uhr: Wetterbericht, 18.20 Uhr: Wettervorhersage, 18.25 Uhr: Wetterbericht, 18.30 Uhr: Wettervorhersage, 18.35 Uhr: Wetterbericht, 18.40 Uhr: Wettervorhersage, 18.45 Uhr: Wetterbericht, 18.50 Uhr: Wettervorhersage, 18.55 Uhr: Wetterbericht, 19.00 Uhr: Wettervorhersage, 19.05 Uhr: Wetterbericht, 19.10 Uhr: Wettervorhersage, 19.15 Uhr: Wetterbericht, 19.20 Uhr: Wettervorhersage, 19.25

Schwankende Haltung führt nicht zum Ziel

Die „Almine“-Kampfs haben aus dem Mansfelder Kampf noch nicht gelernt

Die Belegschaft der Grube „Almine“ beschäftigte sich in einer Versammlung, die am Mittwoch im Betriebe stattfand, nochmals mit den Lohnreduzierungen durch Kürzung der Prämien und Sonderzulagen. Das heißt sie sollte sich beschäftigen!

„Hier können wir nichts machen. Die Prämien sind Sonderzulagen, die über den Tarif bezahlt werden, und damit müssen wir uns abfinden.“

Nur ein einziger parteiloser Arbeiter brachte den Mut auf, gegen den Bonzen, wenn auch primitiv, zu sprechen, indem er einfach die Frage aufwarf, ob die lüdiel angegriffenen Kommunisten auch so fröhlich wie ein Gewerkschaftsvertreter mit dem Direktionsvertreter in den Verhandlungsraum kommen würden. Er erhielt darauf keine Antwort!

Die Belegschaft brachte es nicht fertig, durchzubringen, daß der Mansfelder Kumpel, der über die Streikfrage im Mansfelder Jungerevier berichten sollte, in das Werk kam! Ein starkes Lohndrängerangebot hatte die Werkstorte und -eingänge besetzt.

Nach Schluß der Versammlung wurden unwillige Rufe gegen die Gewerkschaftsbürokratie laut.

Die Almine-Kampfs kommen mit dieser schwankenden Haltung nicht weiter. Die Grubenangehörigen werden angesichts dieses Zurückweichens mit neuen Vorhänden kommen und neue Verschlechterungen muß die Belegschaft schinden. Daß die Gewerkschaften, die sonst immer zu predigen wissen, Lohnverschlechterungen dürfen nicht eintreten, nicht kämpfen werden, ist in allen Versammlungen von den Almine-Kampfs selbst klar genug betont worden. Es kann keiner helfen, wenn sich die Belegschaft nicht selbst hilft, wenn sie nicht endlich unter Führung zoter Kampfleitungen in den Streik tritt um Lohnreduzierung und Verkürzung der Arbeitszeit. Jetzt ist die größte Mobilisierungsrunde auf der „Almine“ notwendig. Und jeder Klassenbewußte Arbeiter muß seine Pflicht tun, wenn es nicht noch tiefer ins Elend gehen soll.

Das „Volksblatt“ ist selbstverständlich über die schwankende Haltung der Almine-Belegschaft außerst beruhigt. Es benutzt ihr Zurückweichen zu einer Hege gegen die revolutionäre Opposition natürlich mit den raffiniertesten Schmähmeldungen. Das „Volksblatt“ schreibt: „Setzungslinie markiert Kampfleitung“. Untere Genossen Langner sei die Vorsitzende der Kampfleitung, der nur noch Erwerbslose angehören. Wäz ist, daß die Genossin Langner mit in die Kampfleitung gewählt wurde, und das haben die Kumpels aus den Betrieben als richtig anerkannt. Sie haben ihr die Stimme gegeben. Frauen gehören in die Kampfleitung und Mansfelder: je je bewiesen, wie aktiv gerade die Frauen sein können. Des weiteren ist Schmidt, daß Arbeitslose und Betriebsfremde den Streik beschließen haben.

Wäz ist, daß annähernd hundert Kollegen aus dem Betriebe beschließen, den Streik vorzubereiten.

Die Betrieb-versammlung im Werk sollte den Streik beschließen, und ja ist es den Bonzen gelungen, die Bewegung abzumürgen. Es erübrigt sich, weiter auf den „Volksblatt“-Artikel einzugehen. Insbesondere hat der kommunistische Gemeindevorsteher Steinhilf keine Arbeiter angeführt. Wohl aber hat er mit ihnen über die Frage des Abwehrkampfes gegen Lohnabbau diskutiert. Trotz „Volksblatt“-Geschwätz wird die revolutionäre Opposition nicht nachlassen, auch auf der Almine den Kampf gegen die Grubenbarone und ihre Ratulen, die reformistischen Gewerkschaftsböden, zu organisieren.

„Betrieb und Gewerkschaft“ das Kampforgan aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen

erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Heft sind Wegweiser und Reformkämpfer für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentbehrlich.

Bestellt sofort!

Metallarbeiter, rechnet mit den Bonzen ab!

Nieder mit den reformistischen Verrätern — Formiert die Front des proletarischen Klassenkampfes

Metallarbeiteropposition Eilenburg!

Zur Verbandstagung des DMB, können alle Kollegen der zahlreichsten Eilenburg (mit Torgau, Prettin und Eichtenberg) sowie Sarggrotte, Bernitzgerode und Halberstadt für die Kandidaten der revolutionären Opposition, und zwar für die Kollegen

Otto Wille, Eilenburg Ida Voigt, Torgau (Ersatz)

Die Wahlsitz ist in Eilenburg von 12 bis 2 Uhr festgelegt, und zwar für den Bezirk Torgau in der „Goldenen Aue“, Ködgeners Straße, für den Bezirk Stadt im „Volkshaus“, Mühlplatz, für den Bezirk Ost im Lokal Ersch, Mühlener Straße, für das Dorf Jähpeppin im Gohlhof Bergmann, für Torgau im Fortschrittssaal des DMB. Metallarbeiter, heran an die Wahlurnen! Geht Eurer reformistischen Kongressrat die Quittung! Stimmt für den Kampf um den Sichenjandentag und Lohnerhöhung!

Oppositionelle Metallarbeiter Zeit!

Die Metallarbeiterkongressrat hat zum 22. Juni Delegiertenwahl zum Verbandstag nach Berlin angesetzt. Im letzter Disziplinarverwaltungsbeirat, haben die Wähler genau so im Zeichen der verschärften Rationalisierung wie im ganzen Reich. Die über große Hälfte der Mitgliedschaft liegt auf dem Platze. Die übrigen arbeiten wiederum zum größten Teil verflücht. Gegen die Rationalisierungsmaßnahmen der Unternehmer hört man von Seiten der Kaufmänners und Goldschmieds absolut nichts. Diese Leute vom Schlege der Schaller, Dohmen, Freier, Scharf um sind im Betrieb die willfährigsten Betriebsräte des Unternehmertums. Wenn es gilt, revolutionäre Kollegen beim Unternehmer zu denunzieren, sind sie gleich dabei.

Verbandstag der Textilarbeiter

Hege gegen die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Am Montag, dem 16. Juni, trat in Stuttgart der Verbandstag der Textilarbeiter zusammen. Die totale Verbürgerlichung der Gewerkschaften tritt auch auf diesem Verbandstag deutlich in Erscheinung. Am Festprogramm des Textilarbeiterverbandes werden den Verbandstagsbelegierten unter dem Schemenwörter „Stuttgarter, die besondere Bedeutung verdienen, sämtliche katholischen und evangelischen Kirchen aufgeführt. Um bei der körperlichen und geistigen Anstrengung die von der Bürokratie im Kampfe gegen die weniger oppositionellen Kollegen aufgebracht werden muß, das teilsweise Wohl und Wehe nicht zu kurz kommen zu lassen, sind auch die vornehmen Tanzstätten mit Weinausgang gemessenhaft verziert.

Die letzte spießbürgerliche Bürokratie

drückt auch dieser Tagung den Stempel auf. Die Eröffnungs-Rede, gehalten am Sonntag — das war etwas für die Herzen dieser Kleinbürger. Gut bürgerliches Programm unter ängstlicher Vermeidung irgendeines Punktes mit proletarischer Tendenz.

Der Verbandstag wurde von Ströde: eröffnet. Es folgten dann die Begrüßungsansprachen. Bemerkenswert war, daß der Sozialist Tom Shaw mit seinem einzigen Wort den englischen Wohlwahrer erwähnte. Und dieser Mann ist neben seiner Tätigkeit als Leiter des inländischen Sekretariats der Sekretär der reformistischen Textilarbeiter-Internationalen. Vorher, Hirschhofmann, will den Kampf nach drei Fronten geführt haben, und zwar gegen den Kapitalismus, den Indifferentismus und den Volkswissimus!

Der Vertreter der reaktionären Volks-Basille-Regierung schwärmte viel von den hervorragenden „Erzwingenschaften“, die seit dem letzten Verbandstag erzielt worden wären.

Sozialistischer Schreiber vom Hauptort

äußerte, daß man sehr froh sein könne, den Mitgliederstand erhalten zu haben. Er teilte den Delegierten mit, daß die Textilarbeiter mit ihrem Lohne nicht an erster Stelle stehen (er verzog aber zu sagen, daß Textilarbeiter mit ihren Löhnen an letzter Stelle stehen. Die Red.) Er stellte u. a. die fähige Behauptung auf, daß der Verbandstag gemeinsam mit dem DMB, gegen jeden Leistungsabbau in der Arbeitslosenunterstützung gekämpft habe.

Dieselben Methoden wie im Betrieb herrschen im Verband. Die Tagung nach angestrichen Verträgen oppositioneller Kollegen ist ihnen zum besonderen Gesichtspunkt geworden. Die Opposition muß mundtot gemacht werden, so lautet die reformistische Devise.

Seit zwei Jahren ist das Vertretersystem eingeführt. Früher konnten oppositionelle Mitglieder noch in den Versammlungen einmal das Wort ergreifen. Heute wird ihnen der Sinauswurf angedroht. Die Vertreter dürfen nur sprechen. Die Vertreter sind durch Internenräte und Bonzen kontrolliert. Die Opposition soll dadurch mundtot gemacht werden.

Die Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition gehen daher am 22. Juni reiflos zur Wahl. Durch die Abgabe ihres Stimmzettels mit der Aufschrift RGO.

bestunden sie ihre Treue zur Opposition und geloben, zu kämpfen gegen den Terror der Kongressrat und der Unternehmer, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, für die Befreiung der Arbeiterklasse, für die soziale Revolution.

Oppositionelle Metallarbeiteraktion im Disziplinarverwaltungsbezirk Reich.

Metallarbeiter!

Streich am Sonntag die reformistischen Wahlvorschläge durch und versetzt die Zettel mit den Buchstaben: RGO!

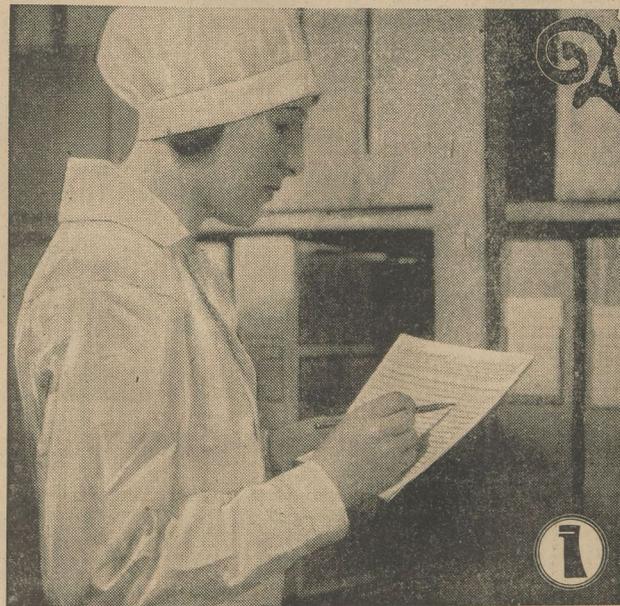
Schüler (Hauptvorstand) bezeichnete die Kassenverhältnisse trotz der jüdischen wirtschaftlichen Lage als gut. Eine Petrosagerhöhung läme nicht in Frage. Im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Aufgaben standen jetzt die kulturellen Forderungen. Im ersten Vierteljahr 1930 hat die Organisation an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung über 600 000 Mark ausgezahlt.

Reinhals (Hauptvorstand) sprach viel von dem „Kampfsjahr 1929“ und lobt seine „Kampfstrategie“ und -taktik. 1929 seien über drei Millionen Streikglieder von der Organisation ausgeführt worden. Es handelt sich aber in der Hauptsache um Ausperrungen. Dieser Reinhals vertritt mit der größten Frechheit auch den Widerspruch des falschlichen Lohnrechts mit dem DMB-Kongress.

Diesem „Wortkämpfer“ der Arbeiterklasse werden die oppositionellen Delegierten die Antwort auf seine Unverschämtheiten in den nächsten Tagen nicht schuldig lassen.

Wißprüger der Bauarbeiterbonzen

Die reformistische Bauarbeiterbürokratie hat in Weihenfels ein Flugblatt gegen die revolutionäre Opposition herausgegeben, weil sie sich nichts anderes zu tun hat. Die Lage der Bauarbeiter ist hoffentlich den Bonzen wenig bekannt. Sie wissen, daß ein allgemeiner Lohnabbau kommt und daß sie Lohnkämpfe der Arbeiter verhindern müssen, die von der Opposition geführt werden. Was liegt da näher, als jetzt schon die Opposition mit allen Mitteln zu bekämpfen? Das Flugblatt selbst bringt selbstverständlich recht viel Schwabbel. Die Bonzen schreiben von 5000 Mitgliedern, die hinter ihnen stehen. Wenn sie eine Kull wegstreifen, dann stimmt es. Im Flugblatt wird ferner auf die Speere des Unternehmers Kaiser-Gosel hingewiesen. Es wird hervorgehoben, daß der Verband eine Klage gegen den Unternehmer eingereicht hat. Das bel wird aber verweigert, daß ein Bonze die fahdenhafte Erklärung abgab: „Ich kenne das Lohngebiet nicht. Wenn ich das gemusst hätte, wäre von mir keine Klage eingereicht worden.“ Hängen wir also die ganze Schmiererei der Bauarbeiterbürokratie tiefer, lasen wir als oppositionelle Bauarbeiter dafür, daß sich unsere Reihen noch vergrößern und marschieren wir weiter in der Richtung des fähigsten selbständigen Arbeiterkampfes. Laßt die Bonzen klaffen.



Der weiße Kittel

ist für ein modernes Mädchen kleidsamer als die Tracht der berühmten Tabakarbeiterin Carmen.

Er ist die Uniform der OVA-MÄDCHEN

deren großes, peinlich sauberes und staubfreies Arbeitsreich die helle Freude jedes Besuchers auslöst. Von hier stammen die besten Orientcigaretten, die jemals hergestellt werden konnten.

REEMTSMA CIGARETTEN



Hallische Arbeiterkern, wählt morgen rote Elternbeiräte!

Das muß die erste Antwort auf die Sabotage des reaktionären Magistrats gegen das Weltkindertreffen sein

„Christlich-impolitische“ Hebräerprediger gegen Bolschewismus und proletarischen Schulkampf!

Nicht Schupobeamte als Schulkinder brauchen die „Christlich-impolitischen“ für ihre „große“ von 100 bis 1000 Personen bestehende Elternversammlung gestern im „Kathol.“ Alle Propaganda der „Saale-Lente“, das Verschlingen von alle Ecken der Volksschule, die Verschlingung von zwei auswärtigen „Größen“ und die ebenfalls extra bestellte Kirchenmusik waren der Mühe nicht wert. Der Versammlungsleiter Rektor Gress mußte deshalb schon bei der Eröffnung eine ernste Mahnung an die richtigen, die die leeren Plätze nicht füllten.

Da die einzelnen Redner ihr „unpolitisches“ Gesicht zeigten, ist zur letzten Ermahnung aller unserer Arbeiterkern morgen ihrer Pflicht zu genügen, nachfolgend das Wichtigste wiedergegeben.

Ein Dr. Kleeberg gefand, daß die Elternbeiräte zwar ein Uebelbeispiel der Revolution seien, das aber reiflos nur von der Kritik ausgemerzt werden dürfte. Um dies zu ermöglichen, mußte das Reichsjustizgesetz im Reichstag endlich verabschiedet werden.

Ueber den Minderbericht des Magistrats gegen das Weltkindertreffen berichten wir auf Seite 11

den, damit dann die Arbeiterkern den Schwarzkaffee bedingungslos ausgesetzt sind. Die Behörden seien zu flau und der Kampf gegen die kommunikativen Kinder- und Schulzeitungen müsse rückföhrlos geführt werden. Deutschland brauche einen Mann, der das Volk aufzurichten und zu führen versteht. Verwirrt aber, ob er Fritz Hiller oder einen anderen linken Sozialisten meine.

Das zweite Paraphrase war „der Mann der Praxis“ (wie er sich selbst nannte) der Vorsitzende der christlichen Elternbeiräte Berlins, Herr Herrmann. Er sprach von dieser „Praxis“ fast zwölf Jahre im Elternbeirat. Trotzdem die „Praxis“ fast zwölf Jahre im Elternbeirat ist, mußte er von Maßnahmen und Erfolgen seiner Schulmännchen zur Beförderung der elterlichen Schulverhältnisse nichts zu berichten. Er sprach von „notwendigen Einschränkungen in den Schulen“, wobei wir ja nur an die Streichungen, die durch den Bürgerkrieg in hallischen Stadtparlament und so auch liberal erfolgt sind, zu denken brauchen. Forderung einer planmäßigen Schulreform und „Aufstiegsmöglichkeit der besonders Begabten“. Beides kostet Geld, um das bemitleidet diese Gesellschaft dann schon lieber, wie in Halle für die eigenen Ständeschulen.

Da man zu den schuldigen Dingen zur Beförderung der Lage der Volksschulen nichts zu sagen hatte, mag die unpolitische Herr Herrmann ein hübsches Politik. Zunächst bemitleidet er sich, den Anwesenden

die Bedeutung des Komjungs und des 2. Weltkindertreffens, des „Klot“

in Halle auf seine Weise „Klot“ zu machen, das heißt, er legte mit einer wüsten Bege

Arbeiterkern aufmerksam! Diese „christlich-impolitischen“ Leute wollen Eure Stimmen und fordern zur gleichen Zeit zum schuldigen weichen Terror gegen die Arbeiter und zum Revanchekrieg offen aus.

Das ist die für Eure Kinder vorgesehene christliche Nächstenliebe und die „Entpolitisierung“ der Schule, wie sie sich diese Leute vorstellen. Ausgerechnet Lehrkräfte leiten noch eine solche Versammlung!

Einen geradezu dreifachen Schluß im Couriers-Magazin-Spiel leistete sich der Herrmann im folgenden Wachen: Jemandem in Berlin war einmal ein alter Arbeiter, der im Sterben lag. Er bittet

Arbeiterkern, Euch geht es an!

Wer ist wahlberechtigt und muß im Interesse seiner Kinder der Wahlpflicht genügen? Jeder Vater, jede Mutter, von denen ein Kind eine Volksschule besucht!

Wo wird gewählt? In der betreffenden Schule, die das Kind besucht! Eltern, deren Kinder verschiedene Schulen besuchen, sind dort auch wahlberechtigt, haben aber nur einmal Stimmrecht!

Wann müßt Ihr zur Wahl gehen? Am Sonntag von 9 bis 14 Uhr! Acht die ersten Stunden schon zur Wahl aus und macht alle Bekannten auf die kurze Wahlzeit aufmerksam!

seine Frau „für ihn zu beten“ — aber sie hat es verlernt. Schnell soll man ein Kind vom Kathol. es betet und der alte Arbeiter schreit ruhig ein. Nicht hat man noch ein Kind gefunden, aber was wird, wenn es in der Schule keine Religion mehr gibt?

Der Superintendent Hellwig lies in dasselbe Horn und mit einem Arm voll Hüten und Bellschellen ermahnt er zum Kampf gegen den Bolschewismus.

Nicht müßt Ihr Arbeiterkern, darauf diese Reaktionen kommen. Sie wollen die Kräfte der weissen Handen wieder segnen, die gegen Euch losgelassen werden sollen.

Eure Kinder, Arbeiterkern und -kater, mit Religion gelehrt, reif machen, daß sie sich hinausgehen lassen auf die Schachsfelder des Imperialismus.

Gibt dieser schwarzen Reaktion morgen die erste Quittung, wählt in der Zeit von 9 bis 2 Uhr die Liste: „Proletarischer Schulkampf!“

Alle Mitglieder des Verbandes proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Halle, stellen sich reiflos zur Verfügung zwecks Durchführung einer guten Elternratswahl. Sie treffen sich in ihren Stadtteilen.

A.P.D. Stadtkell Weiten. Alle Genossinnen treffen sich zu einem wichtigen Diskussionsabend am Montag um 20 Uhr in der „Produktiv“.

Achtung, A.S.C.-Spielmannsug. Ansetzen nicht um 1 Uhr, sondern 20¹ Uhr Thienlenplatz. Alles reiflos zur Stelle.

Gewaltige Kundgebung gegen Unternehmeroffensive, Polizei- und Justizterror

Streikender Mansfeld-Arbeiter und der aus dem Zuchthaus entlassene Reichswehrsoldat Burkhardt rufen zur Stärkung des Verteidigungsfonds der roten Hilfe auf

Die rote Hilfe, Ortsgruppe Halle, hatte gestern die Arbeiter zur Kundgebung gegen Polizei- und Justizterror aufgerufen. Der Empfang des ehemaligen Reichswehrsoldaten Burkhardt sowie des Vertreters des Zentralverbandes gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Die Delegierten, die die Spielerelaubnis für die rote Hilfe verweigert hatte, wollte, als sich die Demonstration vom Rathaus aus in Bewegung setzte, den Arbeitern das Singen revolutionärer Lieder mit dem Gummiknüppel verbieten. Alle Provozierungen scheiterten an der Disziplin der demonstrierenden Arbeiter. Wichtig erörten die Sätze unter dem Marschschritt der Demonstration.

Als der 1. Vorsitzende der roten Hilfe Mitteldeutschlands, der Betriebsrat Genosse Michael, die Kundgebung eröffnete, war der große Saal im „Wolfspar“ dicht besetzt.

Der durch den Kampf der roten Hilfe und der kommunistischen Partei den Klauen der Klassenjustiz entriessene Genosse Burkhardt wurde von den versammelten Arbeitern stürmisch begrüßt. Er berichtete über die Forderungen in den Zuchthäusern der Schwarzrotgoldenen Republik und richtete im Anbetracht der steigenden Klut der politischen Prozesse den dringenden Appell an die hallische Arbeiterkern, unermüdet für die rote Hilfe zu werden und den Verteidigungsfonds zu stärken.

Nicht enden wollte der Befehl, als ein streikender Bergarbeiter aus dem Mansfeld-Gebiet das Wort erhielt.

Seine Worte waren eine ernste Mahnung an die parteilosen und sozialdemokratischen Arbeiter, der Lohnbauoffensive der Bürgerbirokraterie, die sich nicht auf die sozialfaschistische Gewerkschaftsdiplomatie, durch die politischen Kampf eingegrenzt. Mit Beifall wurde die nachfolgende Entschliessung begrüßt, die der streikende Bergarbeiter vorlegte:

„Die heute in Halle gegen Polizei-, Justiz- und Nazi-Terror demonstrierenden und zur großen Kundgebung im „Wolfspar“ versammelten Arbeiter, Arbeiterinnen und Jugendlichen senden den um mehr rot kämpfenden Mansfeld-Arbeiter revolutionäre Grüße.“

Betriebsarbeiter und Erwerbslose! Arbeiter! Arbeiterinnen! Jugendliche!

Mittwoch, den 25. Juni, nach Arbeitschluss, nachmittags 4¹/₂ Uhr, auf dem Hallmarkt

Heraus zur Massenkundgebung gegen Hungerlith der Brüning-Regierung, gegen Lohnabbau und Massenentlassungen, für aktive Solidarität mit den streikenden Mansfeld-Kämpfern.

Es sprechen: Mansfelder Arbeiter, Reichstagsabgeordneter Koenen, Landtagsabgeordneter Bösch. Alle Belegschaften marschieren geschlossen an.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Der Betriebsräteauschuss Erwerbslosenanschluß Halle.

Achtung, der Osten wirbt für den Klot!

Alle Genossen treffen sich am Sonntag, dem 22. Juni, vormittags 9 Uhr, in ihren Stadtteilen. A.P.D., Stadtkell Weiten.

Von einem Piekerstraßenwagen umgefahren. Am 18. Juni gegen 11.30 Uhr wurde in der Landwehrstraße vor dem Grundstück Nr. 15 eine Schülerin von einem Piekerstraßenwagen umgefahren. Die Schülerin wurde am linken Knie erheblich verletzt. Sie wurde dem Elfenbeinstraßenwagen zugeführt.

Die Urteile im Leuna-Prozess

Insgesamt 8 Jahre, 9 Monate Gefängnis und 422 100 Mark Geldstrafe

Heute morgen wurden nach fast viermonatiger Verhandlungsdauer im Leunaprozess folgende Urteile gefällt:

Schneiders wegen Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und 300 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu einem weiteren Tage Gefängnis für je 1000 RM., ein Jahr drei Monate Gefängnis der Gesamtstrafe sind verurteilt durch die Untersuchungsbehörde.

Schneiders wegen Betruges zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise einem Tage Gefängnis für je 500 RM., und wegen unlauteren Wettbewerbes in drei Fällen zu je 1500 RM. Geldstrafe.

Neufelde wegen Betruges zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und 4500 RM. Geldstrafe sind verurteilt durch die Untersuchungsbehörde.

Schneiders wegen Betruges zu einem Jahre Gefängnis und wegen unlauteren Wettbewerbes in zwei Fällen zu je 1500 RM. Geldstrafe.

Zwei Monate der Gefängnisstrafe und die Geldstrafe sind verurteilt durch die Untersuchungsbehörde.

Schneiders wegen Betruges zum Betrag zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und zu 5000 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu einem Tage Gefängnis für 100 RM., und wegen unlauteren Wettbewerbes in einem Falle zu 800 RM. Geldstrafe.

Durch die Untersuchungsbehörde sind verurteilt sechs Monate der Gefängnisstrafe und die 300 RM. Geldstrafe.

Wegen Beihilfe zum Betrug wurden verurteilt: Stuhlmann zu einem Jahre Gefängnis, Weber zu 6000 RM. Geldstrafe, welche durch die Untersuchungsbehörde verurteilt sind.

Die Urteile zu einem Jahre Gefängnis. Kraus Kreßmar zu drei Monaten Gefängnis und zu 3000 RM. Geldstrafe, die beide verurteilt sind durch die Untersuchungsbehörde.

Wegen unlauteren Wettbewerbes in einem Falle zu 300 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu einem Tage Gefängnis für je 30 RM.

Freigeprochen werden: der Angeklagte Ungelent von der Anklage des Betruges, ferner von der Anklage des unlauteren Wettbewerbes die Angeklagten Schenker in zwei und Stöds in drei Fällen.

Die Urteilsorgane haben festgestellt, daß sich das Gericht im hohen Einvernehmen mit dem Staatsanwaltschaft befand. Dem Chemiker ist das Urteil sicherlich unangenehm. Wir müssen aber noch einmal darauf zurückkommen.

Metallarbeiter, antreten zur Demonstration!

Im letzten Jahre wurden aus dem D.M.B. ausgeschlossen:

- Speich, Karl, über 30 Jahre Mitglied.
- Witt, Friedrich, Mittelwache, 28 Jahre Mitglied.
- Frans, Franz, Barndstraße 8, 24 Jahre Mitglied.
- Schöne, Otto, Bernhardtstraße 20, 21 Jahre Mitglied.
- Schöne, Hans, Mittelwache 5, 20 Jahre Mitglied.
- Reich, Walter, Steinweg, 19 Jahre Mitglied.
- Rehler, Karl, Ummendorf, 18 Jahre Mitglied.
- Wahn, Paul, Barndstraße 4, 15 Jahre Mitglied.
- Schäfer, Hugo, Barndstraße 26, 14 Jahre Mitglied.
- Schütz, Willi, Ummendorf, 11 Jahre Mitglied.
- Strickner, Paul, Saalwerberstraße, 5 Jahre Mitglied.
- Meier, Willi, Ummendorfstraße 26, 4 Jahre Mitglied.
- Schneider, Paul, Ummendorf 64, 3 Jahre Mitglied.
- Reich, Otto, 6 Jahre Mitglied.
- Reichard, Otto, Schloßstraße, 11 Jahre Mitglied.

Das sind längst noch nicht alle. Neue Massenauflösungen werden vorbereitet 20 Verfahren laufen. Kritisiert diese Zerbrückungsarbeit; formiert die Reihen der revolutionären Opposition im Deutschen Metallarbeiter-Verband!

Heute abend 8 Uhr ein, deshalb erscheint jeder Klassenbewußte Arbeiter zum Empfang des Mansfelder Kindertransportes auf dem Thienlenplatz. Von dort ab Demonstration nach dem Hallmarkt. Zeichnet Euch im Büro der Z.M.B. ein. Stellt Quartiere für die Sonnabend- und Sonntagnacht zur Verfügung

Heraus zur Wahlarbeit für die Elternbeiratswahlen

Alle Genossen der Partei treffen sich in ihren nachstehenden Stadtteilstellen, ebenso alle Freidenkergenossen, zur gemeinsamen Wahlarbeit pünktlich um 8 Uhr.

Norden im Volkspark.

Osten im Lokal Hoffe, Dessauer Straße am Wasser-turm.

Süden im „Thüringer Schlößchen“.

Südwesten im Lokal Weinrich, Stadtgutweg.

Westen in der Produktiv- und bei Bendlin, Büs-berger Weg.

Zentrum in der „Goldenen Kette“

Die Jugend und der J.S.B. treffen sich zur Arbeit für den Gemeindedienst und zur Einteilung in Propagandatrüppel für die gesamte Stadtorganisation ebenfalls um 8 Uhr an der „Goldenen Kette“.

Die Hauptwahlleitung befindet sich auf Wahltag in der „Goldenen Kette“. Alle Fragen, Materialnachforderungen usw. sind der Hauptwahlleitung telefonisch oder durch Kurier zu übermitteln. Ebenso nach Absicht der Wahl die Reklame.

Hochbetrieb bei der Klassenjustiz

Neun weitere „Gefängnisbesucher“ freigesprochen!

Bei der Klassenjustiz herrscht jetzt Hochbetrieb in der Beurteilung von revolutionären Arbeitern. Während erst vor einigen Tagen 17 Delinquenten Arbeiter vor dem Klassenrichter zur Beurteilung standen, hatten sich gestern abends 16 ehemalige K.P.Z.-Kameraden vor der „Justitia“ zu „verantworten“.

Die bereits letzten Verhandlungen gegen die am 8. Dezember 1929 in der „Goldenen Kette“ verhafteten Arbeiter haben zur Genüge bewiesen, daß diese ganze Staatsaktion lediglich auf Grund einer Denunziation irgendeines Mitgliedsangehörigen eingeleitet wurde.

Während man schon in der letzten Verhandlung lächelnd dem Anklagevertreter zugehen konnte, wie er sich bei Briefsend die Argumente an den Haaren herbeijog, so sah es gestern noch trostloser aus.

Nur die Tatsache, daß die Angeklagten früher Mitglieder des K.P.Z. gewesen und in der „Kette“ angefallen worden sind, sollte genügen, um sie der „Gefängnisbesucher“ zu beschließen.

Das „Funktionärstüm“ des bereits abgerichteten Ganges, welches auf die bestimmte Art in die Hände der Polizei gelangte, spielte die Hauptrolle in der ganzen Verhandlung.

Sie endete, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem Pleinfaß des Herrn Richter gegen die Klassenjustiz. Während der Einspruch eines Arbeiters gegen den erzwungenen Strafbescheid wegen Nichternehmens verworfen wurde, mußten abends neun Arbeiter freigesprochen werden. Über ohne Klassenurteil geht es nun einmal nicht. Man muß ja den Schein wahren. Sechs Angeklagte wurden zu je zwei Monaten Gefängnis bei drei Jahren Bewährungsfrist verurteilt.

Die Note Hilfe hatte auch in diesem Prozeß Rechtsbeistand geleistet.

Arbeiter, Klassengenossen! Die Klassenjustiz geht mit immer schärferen Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse vor. Helfe selbst mit am Ausbau und an der Stärkung der Roten Hilfe!

Alle Elternbeiratswahl-Ergebnisse

Ende der Wahllokale in Halle und im Saalkreis bis morgen nachmittags 4 Uhr in der „Goldenen Kette“.

Die Wahllokale sind bis morgen nachmittags 4 Uhr in der „Goldenen Kette“ zu öffnen, abzugeben oder dort selbst telefonisch unter der Nummer 3159 zu melden. Die „Goldene Kette“ ist die Wahlleitung, und es können von dort auch am Sonntag noch Stimzettel abgeholt werden. Genossen, vergeht also nicht Euer Wahlrecht sofort nach Bekanntgabe zu melden!

Brennende Ruhr

65) Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH, Berlin C 25

Der ganze Zustand geringschätzig die Arbeit. Befremden können die sich ja wohl - aber ihnen wird es nichts mehr nützen. Wir müssen ein Exemplar statuieren und uns dabei an die halten, die wir kriegen. - Was mit ihnen?

Wie aus weiter Ferne hören sie eine Tür aufgehen und zwischen durch abstrahlende Sonnenstrahlen. Aber den verabschiedeten Gang der Erde und betete zu allen „viersätzigen Matheisen“. Dierichtig lehnte bläß und verlorf gegen einen Tisch, und auch Raders mußte sich legen, keine Karte verlagten den Dienst.

Er blühte den Genossen mit einem milden Lächeln an, das heißen sollte. „Ja, alter Junge, habe ich nicht doch Recht gehabt, was sagst Du nun?“

Dierichtig zermarterte vergeblich sein Gehirn. Sein Selbsthaltungstrüppel deklarierte das hier alles nach wie vor nur für einen graulichen Scherz, aber am besten würde es doch, wenn jetzt keine zur Tür herein käme und diese schlechte Komödie beendete.

Wenn er nun aber nicht kam? Wenn er sie vergaß? - Er mußte sich im Hause sein, hatte eine Sitzung, während sie hier teufliche Todesangst ausstießen. Wenn er sich nur mit ihm in Verbindung setzen könnte? Um einen Zettel schicken? Aber die erklärten Gefährter der Soldaten bildeten unangbar drein.

„Hilf mir?“ - „Wenn sie zu dreien traten, müßte es durch das ganze Haus durchgehen. Aber den verabschiedeten Gang der Erde?“ - „Um Geilte ich ich die häßlich grinsenden Gefährter der Offiziere. Nein, das war ja alles Unfug, und zum laundwöchentlichen Male hämmerte in seinem Gehirn der Satz: „Sie werden es nicht wagen!“

„Aber sie wollten es doch! Ein habilschelmer Offizier öffnete die Tür und man hörte ihn sagen: „Aber den verabschiedeten Gang der Erde.“ Draußen knatterte schon der Luftdruck auf diesen fährdenden Mann jedoch ein Wolfenpennepferd schweifend machte. Hinter einem dichten Militärorden wartete eine große Menschenmenge auf den Antransport der drei Arbeiterführer, die vergeblich verstanden, jemand zu erkennen.

„Den wie trüben stehenden Körper mußten die Soldaten hinaufnehmen. Dierichtig machte Umstände. „Wo soll das hingehen, ich protestiere!“

„Ja, nachher Kamerad, jetzt haben wir keine Zeit, wir fahren ja nicht mehr“, antwortete einer, und Dierichtig schloß daraus, daß man sie nur wandern hinführen. Die Fenster des Hotels waren von Hitze und Witterung so befeuchtet, wie den Vorhang eine ein Wührenschäufel durch Fensterraster betrauteten.

„Dort im ersten Stock, was das nicht der Spitzhut und die Glase des Genossen?“ - „Aber die losen aufsteigenden Soldaten verperrten ihm die Aussicht; als er wieder hinsah, war der Weg leer.“

Mit dem Jagdgewehr angeschossen

Am 17. Juni, gegen 18 Uhr, erlitten der Weichenhauer 1. P. Mintow aus Weichen im Saalkreis ein Verbrechen, das er gegen 11.15 Uhr auf dem Sandbühnen Emil Kopp in Braunschweig mit dem seit längerer Zeit in Streit lebte und der ihm vor mittig wiederholt beleidigt habe, wolle Schüsse aus seinem Jagdgewehr abgeben habe. Soweit er habe sehen können, mußte er Kopp zu den Beinen verlegt haben. Woraufhin habe im Verlegenem, er habe dem Kopp wegen seiner fortgesetzten Beleidigungen nur eines auszuweichen wollen. Wie festgestellt, hat Mintow den Kopf an der linken Wade verlegt. Kopp befindet sich in der Privatklinik von Koedler, Halle, Prinzenstraße 11. Mintow wurde, nachdem das Jagdgewehr und die Patronen von dem zuständigen Landjäger beschlagnahmt waren, entlassen.

An der Ecke Klauenbrücke-Robert-Franz-Ring kamen zwei Motorradfahrer, Ede Siep-Mittelwache und Ede Burghardt je ein Motorradfahrer zu Fall. Die betreffenden Streifenleute waren mit einer schätzigen Müllergeste. Die Fahrzeuge wurden zum Teil beschlagnahmt. Zwei Fahrer erlitten Knieverletzungen.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf im Zeichen der Propaganda zum Slot

In allen Ortsteilen Ammendorfs trugen jetzt Transparente auf, welche aufrufen, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Tausend Arbeiter und Bauernkinder aus allen Teilen der Welt kommen nach Ammendorf, nicht um nur zu spielen, sondern um gemeinsam mit Euch und Euren Kindern für die Forderungen der Jugend zu demonstrieren. Wir Ammendorfer haben die große Pflicht, diese Kinder aufzunehmen, ihnen zu zeigen, was proletarische Solidarität ist. Denkt daran, Arbeiter, Frontkämpfer, Sportler, wie oft ihr bei Demonstrationen, Ausmärschen usw. die Solidarität der Arbeiterklasse in Anspruch nahmt. Nun habt ihr Gelegenheit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, indem ihr Quartiere zur Verfügung stellt, indem ihr das granobiose Welttreffen unterstützt. Noch fehlen uns 600 Quartiere. Wollt ihr, daß das granobiose Treffen an der Quartiersfrage scheitert? Brudert! Sammelte schon 400 Quartiere, Ammendorf ist 300, ein Restat, helfen wir uns schämen müssen. Um dieses Restat zu verbessern, findet vom 22. bis 29. Juni eine Quartierkammerung statt. Auch in allen Konsumvereinstellen und in der Buchhandlung werden Quartiere angenommen.

Die örtliche Slot-Kommission von Ammendorf.

Auf zur Elternbeiratswahl in Nietleben!

Am morgigen Sonntag, dem 22. Juni, finden von 12 bis 17 Uhr die obgenannten Wahlen statt. Alle Eltern, welche noch schulpflichtige Kinder haben, werden hierdurch aufgefordert, die Liste „Proletarischer Schulkampf“ zu wählen. Sie beginnt mit den Namen: Kojentel, Diez, Frieda Wagner usw.

Nachmachen!

Nietleben hat bis jetzt 150 Quartiere gemeldet und hat damit das Ziel von 200 fast erreicht. Nachmachen!

Ammendorf. Am Sonntag sind die Elternbeiratswahlen. Deran zur Arbeit! Die Partei ruft alle Genossen auf zum Sonntag zur aktiven Mitarbeit. Der Sonntag muß auch noch ausgenutzt werden zur Gewinnung von Quartieren zum Welttreffen, zugleich verbunden mit der Agitation für die Elternbeiratswahlen. Die Wahlzeit hierzu beträgt nur fünf Stunden, und zwar von 10 bis 15 Uhr. Besitzt ihr das Wahlrecht? Besitzt ihr Wahllokale sind die Friedensstraße und die Klauenbrücke. Alle Genossen der in Frage kommenden Ortsteile treffen sich um 9 Uhr vor den Wahllokale. Die Ammendorfer Arbeiterkinder wählen in allen Schulen nur die Liste „Proletarischer Schulkampf“.

Ammendorf. Ein Pferd scheut. Am Mittwoch, gegen 9.30 Uhr, scheute in Ammendorf an der Ecke Klauenbrücke-Wegenerstraße das Pferd eines Milchmannes. Der Eigentümer schlug der Wagen gegen einen Baum und blieb stehen. Das Pferd jagte eine Verletzung am linken Hinterbein zu. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Nietleben. Arbeitslose, Betriebsarbeiter, Einwohner! Erhebt in der am Montag, dem 23. Juni, 20 Uhr, stattfindenden öffentlichen Erwerbslosenversammlung. Holt Euch Aufklärung im eigenen Interesse!

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

Die Soldaten schickten sich mit schmerzlichen Gewöhnen auf die Umrandung des Wagens, während die drei Arbeiter sich auf den Boden bücken mußten. Mit einem Aufsprang der Wagen an.

„Das also war das Ende?“

„Der Ruf lautete: das in Anbetracht der Umstände und der heikeln warmen Frühlingstage noch etwas unachtsamlich vor sein hartes Leben, voller Entbehrung, Sorge, Kampf und wiederum Kampf flimmerte an ihm vorüber. Wie wohl seine Frau sich dreinschälen würde? - Und die Kinder? - Ob ihnen wirklich nichts passiert wäre? ... Wertvoll, daß er gerade jetzt daran dachte, mußte, daß Johannes als kleiner Junge immer zu gerne Schuster spielte ...“

Einer Eingebung folgend, zog er seine zerlumpten Stummelpfeife und begann laut zu rauchen. Die Kerle wollten leben, daß er sich nicht fürchtete! Zuende waren vor ihm diesen qualvollen Weg genommen. Lautend würden ihn nach gehen müssen, ehe die gesamte Kraft des Proletariats allem Verbot und Standrecht ein Ende macht.

„Sein Blick fiel auf den losladendotterlichen Schiffsanliegen, der dumpf ins Meer starrte. Seine Hände hätte die Wärtzergrenze allein getrieben und von Peter Ruders, und leinschleifend hätte es gehöhnt: „Sie haben sich bedrückt!“ Unter dieser peinigenden Beschuldigung wären die ganzen Beiden der zwei Wochen Aufreißkampf erlitten.“

„Ein entsetzlicher Zug kam um seinen Mund. Nein, er fiel hier nicht unruhig wenn ihm fülle der Tod auf der Barrikade schmal hinter seinen Rücken.“

„Ein Soldat lächelte die kalte Pfeife des Verurteilten und reichte ihm eine Zigarette. Ruders blühte auf die Zigarette - auf den Sonder, der ihm ein brennendes Streichholz entgegenhielt - dann sagte sein Wille über die Verteiler und in großen Worten floh er auf die Straße.“

„Nicht werden sie mit uns links ab zum Gefängnis fahren und dann sagen: So, für diesmal hebt ihr an dem Scherz genug“, fuhr es ihm plötzlich durch den Kopf - aber das Auto nahm den Weg rechts hinaus nach den Kiesgraben ...“

20. Kapitel

Über der alten Kleinstadt Rön ging ein dröhnend schüler Augustab zu Ende. Appal und Däcker dampften noch von einem Gemittergen, der aber leinertelr Fährigung gebracht hatte. Ein offener Schaufelner einer kleinen Gefährte lag ein junger Mann, der die Gefährte der „Sozialistischen Republik“ verließ. Er bemerkte nicht, daß ein Durstübergehender - seiner Wanderleistung nach aussehend - ein durchdringend Fremder - stehen blieb und ihn aufmerksam betrachtete. Dräulich blühte der Lebende auf, seine Augen besagten denen des brennend Stehenden und ein freudiges Erleuchteten lag über seine Züge.

Arbeiter-Sport

Vereinsmitteilungen

Wetlung, W.S. Spielmannsplatz! Regen, Sonntag, vormittag 7 Uhr treffen Die Arbeiter.

2. Kreis, 6. Bezirk (Halle). Zum Städtelplatz Halle - Kretzau auf dem Städtelplatz Halle, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins. 2. A. 1. Wollf Werge.

W.S. Halle, Halle, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 4 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Das Spiel Reibung 2. Jugend - Waisan 2. Jugend muß aus technischen Gründen ausfallen. Dies ist ein und demselben Ort. 2. A. 1. Wollf Werge.

Der Ehrenpräsident, Kameradenverein Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.

Wetlung, Halle abend konzentriert die betriebl. Stimmungsliste auf der Gewerkschaft Halle, Sonntag, 23. Juni, pünktlich 10 Uhr. Die Arbeiter treffen sich um 10 Uhr im Saal des Arbeitervereins zur Debatte. 3. A. 1. Wollf Werge.





Alles rüstet zum 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle!

Rote Falken kommen zum „Stot“ In Alt-Beitzig gelang es den Pionieren, Rote Falken zur Beteiligung am Stot zu gewinnen.

Die U.S.-Kindergruppen Döbeln hat beschlossen, mit Unterstützung der U.S. mit allen ihren Mitglidern, 20 Kindern, zum 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder nach Halle zu fahren.

In Rotthausen (Ruhrgelbiet) sollten plötzlich die Kinder für die Schulpflicht, die vorher gratis ausgegeben war, etwas bezahlen.



Die deutschen Pioniere sind nicht allein! Sie kommen aus allen Erdteilen.

Roten Falken kämpfen mit den Pionieren gemeinsam gegen diese Sperrmaßnahmen. Die Arbeiterkinder Rotthausens werden mit ihrer Beteiligung am 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle bemerken, daß sie gewillt sind, einheitlich den Kampf gegen Sperrmaßnahmen und Kinderberaubung zu führen.

Pioniere / Von Helena Bobinska

21) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929

Genossen, Pioniere und Ihr Nachbarn! Ich will Euch ein paar Worte von diesen Pionieren erzählen, die hier vor uns stehen...

Arbeiterkinder beim sozialistischen Aufbau

So bereiten die russischen Pioniere das 2. Welttreffen vor

August 1929. Auf dem ersten Treffen der jungen Pioniere der Sowjetunion beraten die Kinder der Proletarierbitatur, wie sie am Fünfjahresplan des sozialistischen Aufbaus mitwirken können.

Es gibt allerlei zu berichten. Zum Beispiel hatten die Pioniere beobachtet, daß auf Böden und Abfallplätzen sehr viel Altschrott, Pappe, Knochen usw. liegen.

Ferner stellen sich die Pioniere die schwierige Aufgabe, bis zum Jahre 1933 das Analphabetentum zu liquidieren. Die Pioniere überzeugen die Kinder von der Wichtigkeit der Liquidierung des Analphabetentums.

Auch in der Landwirtschaft sind die Pioniere nicht untätig. Sie verrichten beispielsweise die Feldmähe. Sie richten auf den Dörfern Klubs mit Mädchen über die Landwirtschaft ein und leiten diese mit den Bauern zusammen.

Der Betriebsrat der Zigarettenfabrik Kosmash nahm in seiner letzten Sitzung am 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle Stellung. Er beschloß, fünf Kinder zu delegieren und zu finanzieren.

Was sagt heute der Pionier seinen Eltern?? Morgen müßt Ihr Liste „Proletarischer Schulkampf“ wählen!

Der 2. Weltkongreß der Arbeiter- und Bauernkinder

Schon auf dem 1. Kongreß, der vorigen Jahr in Moskau während des 1. Stot stattfand, sprachen Sportlerkinder und berichteten von ihren Organisationen und ihrer Arbeit.

Wir kommen bestimmt



Wir werden mit Autos losfahren, Arbeiterkinder — seid bereit! Von Hamburg, Dresden und Leipzig kommen wir von weit und breit.

rote Wüstflie

Die Schüler wurden vom Lehrer angehalten, Gemüß anzupflanzen und über ihre Erfolge zu berichten. Der kleine Richard erzählt, er habe keinen Beetgarten, da habe er zwei Küster Erde auf das Fensterbrett gestellt.

Ursel beobachtet bei der Großmutter in der Sommerfrische die Süßner, die bekanntlich mit hochgerätem halbe Wasser trinken. „Großmutter!“ ruft sie, „bringe doch bitte mal das Mundwasser herans, — die Süßner wollen gurgeln.“

Belegkassen delegieren Kinder zum Stot

Die Belegkassen der Zeche de Wendel und Westfalen I II haben beschlossen, je drei Kinder zu delegieren und zu finanzieren zum 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle.

Betriebsrat beschließt, Kinder zum Stot zu delegieren

Der Betriebsrat der Zigarettenfabrik Kosmash nahm in seiner letzten Sitzung am 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Halle Stellung. Er beschloß, fünf Kinder zu delegieren und zu finanzieren.

Jungpioniere

Widi-ridi-rada-seit — Wir sind Jungpioniere. Unser Gruß ist: Seid bereit! Weil wir durch die harte Zeit Borne weg marschieren.

Kindermishandlung mit dem Hadenstiesel

Ein feiner Mann ist der Rittergutbesitzer von Käßen, W. Bressel, und der laubere Herr Bernwardt, die die Schulkinder welche bei diesem Krautjunter Käßen verziehen, mit den Hadenstieseln mishandeln.

Kinderkonferenzen am 29. Juni

Nehme Stellung in allen Organisationen, Schulen und Orten zu den Arbeiterkinderkonferenzen am 29. Juni in Merseburg, Seebra und Pöckelitz. Wähle Delegierte!

Arbeiterkinder, werbt und spart für die Fahrt zum Weltkindertreffen vom 23. bis 27. Juli in Halle a. d. S. Besorgt Euch überall Sparkarten beim Jung-Spartakus-Bund, damit Ihr alle mitfahren könnt



AUS MITTELDEUTSCHLAND

Klasse gegen Klasse!

Weg das Vieh!

Kassillen dürfen auf Arbeiter klopfen
Und Brotenblut in Strömen vergießen —
Der Sack? Der ist für mich!
Wer hämmert sich drum
Hier heißt's: Proletarier — freier!
Für uns Karabiner und „Volks-polizei“
Mit Bajonetten und Hohn und Züchtungshebel —
Für jene ein bißchen veredeltens Geseltes
Und nicht — ein feines Papier!
Ob sich einer drum fahrt —
Daß sich einer drum fahrt —?
Wir! Wir! Wir!

Gefehentwürfe und Morparagrafen,
Knüppel, Peinote und Strafen und Strafen
Für uns!
Gegen die „Sche“ gegen die „Raten“
Kämpft man mit Demonstrationen —
Alles für uns!
Und nichts für terroristische Zerogarden:
Da schmeißt man den Laden, da mißt man die Karten,
Da schmeißt man von „Gründen“, da schmeißt man von „Zweck“ ...

Weg mit dem Dreck!

Soll'n sich die ausgesperrten Massen
Noch länger besammeln und abblen lassen?
Nein!
Wo hundert Proleten tagtäglich verbluten —
Das nennt sich „Justiz“, „Paragrafen“, „Statuten“!
Was bleibt da zurück —?
Republik — Republik —
Her zu uns!

Klasse gegen Klasse geht unter Recht!
Klasse gegen Klasse!
Klasse gegen Klasse geht das Gesetz!
Klasse gegen Klasse!
Und wenn die vereinigte Horde auch klafft
Dem es rechtlich uns Geld, um Profit, um Gehalt!
Wo ihr die Meute der Ausbeuter trefft — —
Klasse gegen Klasse!

Vorlicht beim Baden!

Zwei junge Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet

In Gollwitz bei Burg wollten zwei Schwestern in einer ausgebagerten Longruhe ein Bad nehmen. Da diese an manchen Stellen sehr tief ist, gerieten die beiden Mädchen in Lebensgefahr. Auf ihre Hilfe eilte ein in der Nähe arbeitender Gattwirt hinzu und vermochte nach vieler Mühe die beiden Mädchen ans Ufer zu bringen. Während das eine der Mädchen außer Gefahr ist, mußte das andere in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Seltene feingewirkte Grab bei Wengelsdorf, Kreis Weißenfels.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Schulneubau der Gemeinde Wengelsdorf ließ man auf vorgeschichtliche Funde. Es handelte sich um eine Bestattung im Haupte. Das Haus war mudenartig in den Boden eingetaucht und von ovaler Form. An einer Querschnitt lag auf dem Boden der Erde. Er lag auf dem Rücken. Die Unterarme unterm Leib, die Beine leicht angezogen. Die Richtung war von Süden nach Norden, der Kopf im Süden. Beigebunden fanden sich nicht, wohl aber geben Gefäßreste aus dem Haupte die Möglichkeit, die Bestattungsstelle und das damit gleichzeitige Grab der Stiefhandwerkerin der jüngeren Steinzeit zuweisen, so daß die Anlage mindestens im Alter von 4000 bis 5000 Jahren besteht.

Gräber dieser Stiefhandwerkerin sind bisher in Mitteldeutschland nur ganz wenig bekannt. Manche Ansichten sprechen dafür, daß sie in dem neuentdeckten Grab von Wengelsdorf im Haupte oder unmittelbar neben der Bestattungsstelle angelegt sind.

Wanzenburg. Feuer auf den Harzer Werken. Der Aufsicht einer Gießerei der Harzer Werke wurde infolge Fäulnis aus dem Schornstein ein Knappens in Brand gesetzt und bis auf das Eisengerüst vernichtet.

Nazi-Messerstecher spucken Arbeiter an

National, „sozialistische“ Lynchjustiz

(Arbeiterkorrespondenz)

Kürzlich hatten es sich die Nazis auch zur Aufgabe gemacht, unsern Ort Schmedeburg mit ihren Propagandaautos zu durchfahren. Dabei wurde gezeigt, mit welchen Mitteln es die Roblinge gewohnt sind, zu arbeiten. Ein großer Tumult im ganzen Ort. Was war denn eigentlich los? Gegen 20 Uhr kamen 160 bis 180 Nazis mit Signalhorntraktormobil am Bahnhof Schmedeburg an. Zwei parteilichen Arbeitern, die gerade aus dem Bahnhof kamen, wurde von diesen Moralpredigten ohne irgendeinen Anlaß

vom Auto in das Gesicht gespuht.

Auf Grund dieser Propaganda vertriebt sich der eine Arbeiter dadurch, daß er einen Stein nach dem Auto warf. Aber jetzt war Anlaß genug gegeben, um ihr Mädchen fühlend zu können nach dem System Italien. Sofort prangen 10 bis 12 Mann Schrottrupp dem Auto, griffen einen Arbeiter und verprügelten ihn. Auf einmal lief es sich heraus, daß sie einen jugendlichen Fischerknecht erwisch hatten, der überhaupt nichts davon gesehen hatte. Jetzt griff man den Nichtigsten und wie wilde Tiere bearbeiteten sie ihn.

Der Nazis schlugen und hämpften auf ihm herum.

Am Schluß dieser Attacke wurde der Arbeiter noch mehrere Male getraut und dann zur Polizei geschleift. Als auf dem Wege zur Polizei einer unserer Genossen die Freilassung des Arbeiters forderte, bekam er einen Stoß, so daß er sofort am Boden lag.

Das nennt sich „Nationalsozialistische Arbeiterpartei!“

Alle proletarischen Eltern wählen morgen die Liste:

Proletarischer Schulkampf

Morgen sollen die proletarischen Eltern entscheiden, wer für die nächsten zwei Jahre die Interessen ihrer Kinder wahren soll. Die „Christlich-unpolitische“ Liste und die „Liste „Schulneubau“ verließen wiederum mit Mühe und Not die Stimmen der proletarischen Eltern einzufragen. Unter der Leitung „Politik gehört nicht in die Schule“ nehmen sie den Kampf im Interesse dieses kapitalistischen Staates gegen das proletarische Kind auf, um es desto besser zum willfährigen Ausbeutungssubjekt dieser Republik erziehen zu können. Durch Verschleierung des wahren Charakters der Schule sollen die Eltern erneut betört werden, ihre eigenen Interessen mit Füßen zu treten. Die „Christlich-unpolitische“ Liste stellt nichts anderes als einen Demantel dar für die Bestrebungen der Parteien, die schlimmste Anarchie und Unterdrückung des Kindes wollen.

Deutschnationale, Nationalsozialisten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und zuletzt die Demokraten haben sich friedlich vereint, um unter dieser betrügerischen Fassade, die Arbeiterkern ihre zu führen.

Ausgerechnet jene Parteien, die rücksichtslos dafür eingetreten sind, daß die Proletarier in den Schulen erhalten bleibt, daß Kinderprügelungen abgesetzt werden, daß das Kind zum Erlernen erzogen wird. Jene Parteien der Großindustrie haben das größte Interesse, willige Ausbeutungssubjekte zu erhalten. Jene Parteien sind es, die Millionen für die Kirche hinauswerfen, das Kontorbat mit dem päpstlichen Kriegesher und der evangelischen Kirche abgeschloffen haben, die Kinder nationalitätlich zu verheben versuchen, dafür aber

die Mittel für die Schule in rücksichtsloser Weise reduzieren.

Diesen kapitalistischen Elternvertretern der „Christlich-unpolitischen“, „Heiliger“, „Völkisch-christlichen“ genannt, haben als ihre Feinde Sun desagolien die Sozialdemokraten gegenüber, unter deren Führung die Schandmaßnahmen an der Schule in Preußen durchgeführt werden konnten. Nicht nur, daß jene Partei alle Klassenforderungen für die Schule aufgegeben hat, daß sie durch die und durch die Kirche gegen die Schule vorgeht, hat sie namentlich auch noch dafür gesorgt, daß ihr religiöser Parteigenosse Grimme, der preussische Kultusminister, die besten Arbeiterkern gewährt hat, um die Schule restlos dem pfälzlichen Einfluß auszuliefern. Schon sind die Verhandlungen über das neue reaktive näre Schulgesetz hinter den Kulissen abgeschlossen. Und damit die vollständige Auslieferung der Schule an die Kirche.

Mit diesem Geheiß löst die Verfassung des proletarischen Kindes vernichtet werden.

Sozialfaschisten und Christen marschieren Hand in Hand gegen das proletarische Kind. Dem Schulsystem wird Tür und Tor geöffnet werden. In brutaler Weise werden die Kinder reaktionärer Eltern geschnitten. Und immer wieder waren es die sozialdemokratischen und christlichen Elternzettel, die solche Schikanen einiger reaktionärer Lehrer aus aktiose unterstützen.

Arbeitereltern! Ihr habt die Entscheidung morgen in der Hand!

Ihr müßt gemeinsam mit uns um die Forderungen des revolutionären Proletariats kämpfen:

1. Gegen die unter der Diktatur des Finanzkapitals einsetzende Drofflung der Schul- und Wohlfahrtsausgaben — für die in hygienischer, sozialer und pädagogischer Hinsicht notwendigen Forderungen des proletarischen Kindes.
2. Gegen die Herrschaft der Schulbürokratie, den republikanischen Gehirnsdrill und die schulfachistischen Tendenzen — für die freie Bestimmung und den entscheidenden Einfluß der proletarischen Schulkampfsorganisationen, insbesondere des Jung-Spartakus-Bundes innerhalb der Schule.
3. Gegen die Verringerung der Rechte des Elternrates — für das volle Mitbestimmungsrecht der Elternbeiräte in allen Schullagen.
4. Gegen jede Schulgebühre auf dem Boden des Weimarer Kompromisses (Art. 146, 2, und 149 der Reichsverfassung), gegen jede Form von Kirchenverträgen und öffentlichen Aufwendungen, für kirchliche Zwecke, für die Umwandlung der Kinder vom Religionsunterricht und Austritt aus der Kirche.
5. Gegen die politische und moralische Fäulnis gegen Sowjet-Rußland und für die Propaganda der Errangenschaften ihres kulturellen Aufbaus.
6. Gegen die Prügelstrafe und Arreststrafe sowie jegliche polizeiliche Schultat — für die Entfernung aller sich gegen das Verbot der Prügelstrafe verhehenden Bekehrte aus dem Schulbereich.
7. Gegen den weiteren Abbau von Lehrkräften an den Volksschulen — für die Senkung der Klassenfrequenz in allen Klassen.
8. Für die Unentgeltlichkeit der Lernmittel und der für den Schulunterricht notwendigen Materialien für alle Volksschüler.
9. Für die obligatorische unentgeltliche Schulüberprüfung, die in Quantität und Qualität einer gesunden Ernährung entsprechen muß.
10. Für die Unentgeltlichkeit der monatlichen Schulwanderungen und kostenlosen Verpflegung aller Volksschüler auf den Wanderwegen.
11. Sicherung eines vierwöchigen Erholungsurlaubes auf dem Lande, im Gebirge oder an der See für alle Volksschüler auf Kosten der Stadtverwaltung.
12. Für die kostenlose Verpflegung aller Kinder von Erwerbslosen mit Kleidung und Schuhwerk auf Kosten der Stadtverwaltung.

Das sind Deine Forderungen! Deshalb gehört Deine Stimme der

Liste „Proletarischer Schulkampf“

Die Genossenschaftsspalter fürchten die Opposition

Der Mandate beraubt

Die rechtmäßig gewählten Delegierten der oppositionellen Genossenschaften nicht zugelassen

Die von den Generalversammlungen gewählten Delegierten zum 27. Genossenschaftstag in Lübeck teilen mit, daß sie ohne jede Angabe von Gründen zum Kongreß nicht zugelassen wurden. Diktatorisch hat man ihnen den Saal verbarren, nur weil sie oppositionelle Delegierte sind, weil sie von reaktionären Genossenschaftlern gewählt wurden. Auf härteres Drängen gestattete man den Reformer-Delegierten, als Gäste (!) die Tribünen zu besuchen. So macht die reformistische Genossenschaftsbürokratie die Mitglieder einfach rechtlos. Sie haben nur zu kaufen und den Diktatoren im Vorstand die Kasse zu öffnen. Nichts haben die Vorstandsmitglieder, die die Genossenschaft am kapitalistischen

Klassengericht verklagt, auch daran geklopfen, den oppositionellen Delegierten die Mandate zu rauben. Aus allen Verteilungstellen müssen die Proteste an die Leitung der Genossenschaft gehen.

Kämpft um die Rechte der Mitglieder.

Reformisten und Renegaten wollen die Genossenschaft verhaschern, ohne die Mitglieder überhaupt zu fragen. Die oppositionellen Delegierten in Lübeck haben sofort an alle Delegierten des 27. Genossenschaftstages folgendes Flugblatt verteilt:

„Den oppositionellen Konsumvereinen das Delegationsrecht zum Genossenschaftstag geraubt!“

Zum ersten Male hat die reformistische Bürokratie des JdK allen von den Mitgliedern der oppositionellen Konsumvereine gewählten Delegierten das Delegationsrecht zum Genossenschaftstag geraubt. Während bei den letzten Genossenschaftstagen die Reformisten sich schon edreitet haben, einzeln den Konsumvereinen einige bekannte Führer der Opposition als Delegierte abzulehnen,

sind in diesem Jahre die Zentralinstanzen dazu übergegangen, allen oppositionellen Konsumvereinen die gesamten Delegierten abzulehnen.

Gerade jetzt, wo die reformistische Bürokratie, die die Konsumvereine unter der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsgewalt böllig den Interessen der Koalitionspolitik unterordnet hat, mit der SPD eine Einheitsfrontaktion gegen den Bürgerblock befreit, fürchten die Reformisten die Entfaltung ihres politischen Betrugsmaschens vor den Massen. Im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftsfriedens mit der Bourgeoisie wurde

im letzten Jahre der Konsumverein Merseburg — wird jetzt der Konsumverein Halle aus dem Verband ausgeschlossen und werden die oppositionellen Delegierten nicht zugelassen.

Wir protestieren auf das härteste gegen die reformistische Spaltungspolitik und die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der handerttausende Mitglieder. Wir schließen uns den Anträgen der oppositionellen Konsumvereine an, die den Millionen Genossenschaftsmitgliedern den Weg zum Kampf gegen den Hunger- und Kriegesruhe des Bürgerblocks und den Klaffenverrat der sozialdemokratischen Genossenschaftsbürokratie setzen.

Lübeck, den 17. Juni 1930.

Allgemeiner Konsumverein Halle a. d. S.
Konsumverein Schwarzenberg.
Konsumverein Limbach.
Konsumverein Wernsdorf.
Konsumverein Remscheid.
A. d. der Delegation:
Ulbert Jisse, Otto Weber,
Karl Ede, Emil Schulz.

Solidarität
mit Mansfeld heißt für jede Belegschaft
selber den Kampf aufnehmen!

Auf zur Elternbeiratswahl!

Westliche Eltern, erfüllt morgen, Sonntag, eure Pflicht gegenüber euren Kindern! Handelt im Interesse des revolutionären Befreiungskampfes der Arbeiterklasse! Schlagt die Reaktionäre mit ihren „christlich-politischen“ Plänen und die Sozialfaschisten mit ihrer „Schulaufbau“ oder „Schulfortschritt“-Politik energisch zurück! „Proletarischer Schulkampf“ gegen Kinderarbeit und Schularbeit! ist die Parole.

Wahlberechtigt sind alle Eltern, die Kinder zur Schule gehen haben, und zwar können und müssen beide Eltern wählen, Vater und Mutter. Jede Stimme ist wichtig.

Greppin

Wahlfrist: Von 8 bis 13 Uhr. Wahllokal: Evangelische Volksschule. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Kandidaten Oswald Kienzdorf, Minna Gelling, Karl Pechold.

Wolken

Wahlfrist: Von 10 bis 15 Uhr. Wahllokal: Lehrerzimmer der Schule. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Kandidaten Heinrich Jänide, Frau Krause, Fritz Kasper.

Solzweilg

Wahlfrist: Von 10 bis 16 Uhr. Wahllokal: Alte adlige Schule. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“ gegen Schularbeit und Kinderarbeit“, beginnend mit den Kandidaten Oswald Wehnert, Maria Rabenau, Karl Barthelomäus.

Kadefeld

Wahlfrist: Von 9 bis 14 Uhr. Wahllokal: Neue Schule. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“.

Elsterwerda-Biehla-Krauschg

Wahlfrist: Von 8 bis 13 Uhr. Wahllokal: „Kaisers“-Elsterwerda. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Kandidaten Franz Krause und Vertha Schiemens.

Gerbstedt

Wahlfrist: Von 9 bis 15 Uhr. Wahllokal: Felsenau. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Kandidaten Ernst Hüner, Otto Brosowski, Minna Ende.

Schraplau

Wahlfrist: Von 10 bis 13 Uhr. Wahllokal: Bürgergarten. Gemählt wird nur die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Kandidaten Springesgut, Nordmann, Ernst Künzel.

Genossen berichtet sofort über die Ergebnisse der Elternbeiratswahlen an den „Klassenkampf“

Die Redaktion ist am Sonntag zwischen 18 und 19 Uhr telefonisch zu erreichen unter Halle 210 45.

Bitterfeld-Wittenberg

Zu den Elternbeiratswahlen in Greppin

U.A. Am kommenden Sonntag finden auch in Greppin die Elternbeiratswahlen statt. Drei Listen sind eingegangen. In den heutigen Staatschulen erzieht man die Kinder so, daß sie nichts auszuhalten haben an diesem kapitalistischen Staat, daß sie die bestehende Ordnung als eine gerechte empfinden sollen. Ungefähr nach dem Motto: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.“ Wir wollen aber nicht, daß unsere Kinder geknechtet werden, wollen sie auch nicht dazu erziehen lassen, es sollen vielmehr freie Menschen werden. Es sollen Kämpfer werden gegen die herrschende Gesellschaft. Die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, beginnend mit den Namen: Oswald Kienzdorf, Franz Serbin, Minna Gelling.

Drei Wochen im Kampf

Liegen die Mansfeld-Kämpfe mit den Mansfeld-Genossinnen. Mit Heroismus verfahren die Kämpfe im Streik. Solidarität mit Mansfeld ist das Gebot der Stunde.

Die beste Unterstützung für die Kämpfenden ist die Auslösung von Streiks auch in den anderen Industriezweigen und auf dem Lande.

Aber auch die materielle Unterstützung darf nicht vergessen werden. Arbeiter, macht einen Strich durch die Rechnung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die die unorganisierten Kollegen aushungern will.

Sammelt für die Mansfelder Kämpfer!

Gollina, Emma Kühne, Karl Wehold, Karl Höhne, Otto Kribitz, Peter Reich, Marie Kullert, Marie Wolf usw. hat die Aufgabe, unter Wahrung unserer grundsätzlichen Stellungnahme für folgende Forderungen zu kämpfen: a) Zur Sicherung der körperlichen und geistigen Entwicklung des durch die kapitalistische Ausbeutung bedrohten proletarischen Kindes: 1. Unentgeltliche ausreichende Speisung und Kleidung aller Schulkinder der vorläufigen Bevölkerung. Fortlaufende Beschaffung des Ernährungsgüterbedarfes, der Bekleidungs- und Wohnungsgüterbedarfs, sowie der häuslichen und außerhäuslichen Erwerbsarbeit oder ähnlicher Beschäftigung der Schulkinder. 2. Ausbau des Schulrates und der Schwesternwesen. 3. Ausbau der hauptamtlichen Schularzt, unentgeltliche Behandlung, Lieferung von Medikamenten und Wärmiträgern in der Unterbringung der Kranken und Schulgesundheitsfragen in besonderen Anstalten (Sanatorien). Periodische Untersuchung aller Schulkinder und Führung einer Gesundheitsstatistik. 4. Einrichtung schulgymnastischer Kurse für Kinder.

Lehrer und Eltern. Einführung eines hygienischen Unterrichts einschließlich Sexualkunde als ordentliches Schulfach.

4. Schaffung und Ausbau von Ferienkolonien auf kommunalen Gütern und Forsten für die Schulkinder bei Verbot der Ausbeutung der Ferienkolonien in Land- und Forstwirtschaft. 5. Verbesserung der hygienischen Einrichtungen. Schaffung und Ausbau von Badeeinrichtungen in allen Schulen. Keine Schule ohne Brausebad. Tägliche Schulleinigung, vierteljährliche Delung. Verbesserung der Kiloanlagen, Verteilung (Seife und Sandpapier) in den Kiloanlagen. Ausreichende Beleuchtungs-, Lüftungs- und Heizungsanlagen. 6. Schulküchen für nachmittags und Sonntags für den Aufenthalt und die Zubereitung der Schulkinder einschließlich Heizung und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen. Aufsicht durch Lehrer. (Verwendung beschäftigungsloser Jungarbeiter.)

b) Die innere Schulordnung: 1. Verbot der Prügelstrafe und ähnlicher Züchtigungsmaßnahmen. 2. Verringerung der Klassenfrequenz; Einführung eines Arbeits- und Gemeinschaftsunterrichts. 3. Verbot der politischen Vorführung bei Schulverräumnis. 4. Öffentlichkeit des gesamten Unterrichts. c) Der Schulaufbau: 1. Einrichtung von Kindergärten, Spiel- und Spielplätzen für noch nicht schulpflichtige Kinder unter Aufsicht von Schwestern und Ärzten. 2. Aufbau eines einheitlichen Schul- und Erziehungswesens mit der Möglichkeit des Aufstiegs aller Beschäftigten bis zur Hochschule bei materieller Sicherstellung der Kinder. (Kleidung, Ernährung und evtl. Beihilfen für die Eltern.) 3. Wichtige Trennung der Schule von der Kirche, Beseitigung des Religionsunterrichts, aller religiösen Übungen und Gebete aus der Schule. 4. Das gesamte Schulleben ist als Arbeits- und Produktionsleben einzurichten. 5. Entfernung aller monarchistischen und religiösen Teile aus den Schulbüchern und Schulräumen. Säuberung der Lehrer- und Jugendbibliotheken von Büchern monarchistischen und völkerverherrlichenden Inhalts. 6. Erziehung der Jugend des vorläufigen Volkes im Sinne des Gemeinschafts- und Solidaritätsgefühls, im Sinne des proletarischen Klassenkampfes, gegen die kapitalistische Ausbeutung. Arbeiter! Helft uns im Kampfe für diese Forderungen. Wählt alle am kommenden Sonntag die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“.

Keine Stimme den Reaktionen und ihren Helfershelfern, den Sozialfaschisten.

Skandalöse Verhältnisse in dem häßlichen Gebäude Plan 3

U.A. Bitterfeld. Am Plan 3 steht ein häßliches Gebäude, welches weit ist, näher beschrieben zu werden. Wäre die Ruine nicht Eigentum der Stadt, stände sie gelüftet und unbewohnt da oder wäre längst zwangsweise abgerissen. Nun aber wohnen dort mehrere Familien in Lebensgefahr und enge. Vor Angewiesener können sich die Menschen kaum noch retten. Die Giebel weisen harte Wellenlinien auf und die rechte Hälfte des baufälligen Hauses ist um mindestens 30 Zentimeter eingestürzt und rüstigt sich nur noch an der Wandmauer des Nebengebäudes. Man sieht eben wieder, daß die Armeen der Armen ihr höchstes Gut und Gut verdienen und zunichte lassen müssen, es dem Wohnungsamt gerecht ist, einzugreifen. Ein Raum verdient besondere Würdigung, trotzdem man fast nicht in der Lage ist, Worte hierfür zu finden. In einer Podestkammer, direkt unter den besten Nachschneidern, haben drei Betten, ein Bett mit einem frischen Bettwäsche fallen Boden von der Wand. Eine Wand ist nur vorhanden, die andere Seite des Raumes wird von dem schrägen, wellenartigen Giebel ohne sonstige Verkleidung abgeschlossen. Der Raum ist mit den drei Betten vollständig ohne Zwischenraum ausgefüllt. Zur Repräsentation und anderen Summa ist Geld vorhanden, nur nicht dafür, die Not der Armen zu lindern.

Manfelder Kreise

Die Berliner Sturmbrigade des JSB. schlägt Brezige in Mansfeld

Eine neue Gruppe des JSB in Eisenach geschaffen. 20 ArbeiterInnen helfen den Manfelder Bergarbeitern in ihrem Kampf durch Organisation in der roten Klassenfront. Sie haben sich erstes beschlossen, eine Schutzleitung herauszugeben und den Schulfreist in einer Schule zu organisieren. Durch den Schulfreist wollen die Manfelder ArbeiterInnen ihre Solidarität mit ihren kämpfenden Vätern gegen die Mansfeld A.B. zum Ausdruck bringen. Arbeiter, unterstützt den Kampf eurer Kinder. So wie sie Euch helfen wollen, so müßt auch ihr bei der Organisation des JSB in Halle unterstützen.

Zu den Elternbeiratswahlen in Schraplau

Es sind in unserem Orte zwei Listen eingereicht. Eine „christlich-politische“ und die Liste „Proletarischer Schulkampf“. Der Arbeiter hat nun alle seine treuen Schwestern zusammengeholt. Es sind fast alle Schichtarbeiter, „christlich-politische“ Liste, der Kampf ist nicht! Unter Schloffer ist überhaupt ein besonderer, kommt eine Frau mit einem Kind und will es taufen lassen, so taufte er es einfach, ohne die Einwilligung des Vaters einzuholen. Wir möchten ihn darauf hinweisen, daß dieses ungesetzlich ist. Wir werden jetzt besser aufpassen.

Wer nun gegen die schwache Reaktion ist und dafür, daß seine Kinder nicht von der Religion dumm gefüllt werden und Rechnen und Schreiben lernen, der kämpfe mit den proletarischen Eltern und wähle die Liste 1: „Proletarischer Schulkampf“, mit den Spitzenkandidaten Springesgut, Nordmann, Künzel, Ernst. Denn die Liste bürgt für den Kampf gegen die Schularbeit.

Riesenblamage für Polizei und Klassenjustiz

Die Deliktischer Erwerbslosenruhen vor dem Klassenrichter — Alkoholisierte Jorden werden auf Arbeiter losgelassen — Sieben Arbeiter mußten freigesprochen werden

Der internationale Kampftag des revolutionären Proletariats gegen die Massenverelendung am 6. März, zeigte, daß der Kampf der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Nationalisierung und ihre Auswirkungen kämpfend anwächst. Trotz des Demonstrationenverbotes erzwang sich das Proletariat das Recht auf die Straße und demonstrierte für Freiheit und Brot.

Auch die Deliktischer Erwerbslosen nahmen in einer Versammlung zu diesem Kampf Stellung. Als die Erwerbslosen die Verelendung der Polizei, besonders des Polizeikommissars Schulz, zu Zusammenstößen. Das die Polizei an diesem Tag eine große Provokation der Arbeiterklasse vorbatte, geht schon daraus hervor, daß man die Genossen Richter und Sachse am Vormittag des 6. März zur Polizei bestellte und ihnen drohte, falls demonstriert würde, die Polizei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln (1) vorzugehen würde. So gefascht es dann auch. Schon beim Verlassen des Verelendungsfabrikates hatte man die Strafzettel um den „Rindenschopf“ abgehört, so daß keiner der aus dem Hofe Kommenden weder vor- noch rückwärts gehen konnte.

So wurde seitens der Polizei ein förmliches Reststreifen gegen die Arbeiter verurteilt. Wie das Vieh wurden die Verelendungsteilnehmer von der Polizei umhergejagt.

Wohlflos und brutal wurden die Erwerbslosen, alle Leute in bestialischer Weise von den entmenschten Sorden des Herrn Schulz, welcher heute noch das Buch der Sozialdemokratischen Partei in der Tasche trägt, mißbehandelt und bis zur Verelendungsfabrikat geführt.

Aber wie immer in solchen Dingen, so man nicht die wahren Schuldigen zur Verantwortung, sondern machte 15 Arbeiter wegen Aufstaus, Überhandnahme gegen die Staatsgewalt und Aufzuchtung zum Ungehörigen dem Prolet.

Die Deliktischer Polizeimethoden hatten sich auch diesmal gemeinsam mit den Klassenrichtern sehr viel vorgenommen. Glauben sie doch, endlich einen langverheißenen Schluß gegen bekannte Funktionäre der Deliktischer Arbeiterklasse führen zu können. Aber auch diese mit großem Zeugnisaufwand eingeleitete Staatsaktion endete wie so viele andere mit einer großen Blamage.

Blamage der Deliktischer Polizei und der Klassenrichter.

Die Verelendungsfabrikat zeigte wirklich einmal die Deliktischer Polizei im richtigen Licht. Diese hatte sich, wie allerorts, erst im Café Pöf mit Alkohol Mut angefangen. Diese alkoholisierte Horde wurde dann auf die in friedlicher Weise die Verelendungsfabrikat verlassenen Arbeiter losgelassen. Es war dann natürlich kein Wunder, daß der Beamte Kramm sich besonders hervorhat und gleich zu An-

fang die Arbeiter mit der Welle bedrohte, wodurch begrifflicher Weise eine herbeiführende Ermüdung innerhalb der Arbeiterklasse Platz griff. Aber trotzdem man, wie immer in solchen Prozessen, zumgehenden hatte, trotz der größten Bemühungen des Herrn Schulz konnte doch nicht verhindert werden, daß in der Verelendungsfabrikat einwandfrei festgelegt wurde.

Daß die Polizei durch die Verelendung der Strafzettel ein reines Reststreifen organisiert hat und somit der Urheber dieser Zusammenstöße war.

U.A. Herr Schulz, Sie haben sich wieder mal unerbittlich blamiert. Aber desto mehr verurteilt der Verelendungsfabrikat Arbeiter dieses Mannes der Polizei wieder mitzumachen. Er glaubte eine besondere Morphe gegen die Arbeiter propagieren zu müssen. Nach seiner Meinung habe die Polizei gegenüber solchen „üblen und staatsfeindlichen“ Elementen viel zu spät von der Waffe Gebrauch gemacht. Die verelendeten Strafen können in keinem Verhältnis zum Verelendungsfabrikat des Herr Schulz werden, wenn man sich für drei Angeklagte auf Freispruch plädierte, beantragte er für alle anderen weitläufig höhere Strafen von 60 Mark Geldstrafe und bis zu drei Monaten Gefängnis. Selbst dieses Gericht konnte nicht mit in das Phantastische des Herrn Müller gehen und sprach neben Angeklagte frei. Vier Genossen wurden wegen Aufstaus zu 20 Mark und drei Genossen zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Somit hat auch diese groß angelegte Staatsaktion mit einem besonderen Reizfall der Deliktischer Polizei geendet. Die rote Seite stellt in diesem Prozess Rechtsbehelf. Arbeiter, Klassenkämpfer! Stützt die Solidaritätsform der revolutionären Arbeiterklasse!

Auch dem Renegaten Baumgärtel war es übrigens verdammt, sich bei dieser Gelegenheit als den „echten Revolutionär“ aufzuführen. Aber dieses demagogische Mäandern nützt ihm nichts. Die Deliktischer Arbeiterklasse hat längst erkannt, daß er seitens der Parität steht und am Konterevolutionären erworben ist. Die Arbeiterklasse hat mit derartigen Elementen nichts mehr gemein.

Delitzsch-Torgau Eine Sanbarbeiterkonferenz

findet morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr in Torgau im „Bürgergarten“ statt. Wir wünschen Delegierten, Gewerkschaften, Betriebsräte wollen bestimmt und vollständig erscheinen. Alle vereinsten Genossen für Landarbeit und Arbeiter müssen erscheinen. UBB, Abteilung Land.

Morgen gilt es bei der Elternbeiratswahl

der ideologischen Vergiftung der Schule durch Sozialfaschisten und „Christlich-politische“ einen Damm entgegenzulegen. Schafft eine revolutionäre Position in der Schule! Organisiert den revolutionären Schulkampf!

Wählt die Liste „Proletarischer Schulkampf“



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: drei Monate monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 21045 (Abd.); 21047 (Verlag).

Mit der Unterstützung Arbeiter-Zeitungs-Verlag
Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den em. Höhe und Spalte; 1 Mk. im Zeitl. Konstanten: Kreisamt des Sozialen Halle, Commerce- und Privat-Bank Halle. Verlagsamt: Leipzig 26471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 21. Juni 1930

10. Jahrgang + Nr. 143

Verbreitert die Kampffront!

Mansfeld als Wegweiser für die Arbeiter der Ruhr und ganz Deutschlands — Die Sozialfaschisten wollen mit allen Mitteln die aktive Solidarität für die Mansfeld-Kämpfer unterbinden — Macht Sähluk mit den streikbrecherischen Führern, zeichnet Euch ein in die Streiklisten der revolutionären Gewerkschaftsopposition — Organisiert als wirksamste Hilfe für Mansfeld den Streik der Land- und Braunkohlenproleten

(Eig. Bericht.) Eisenhütten, 21. Juni.

Der Versuch der Mansfeld A.-G., die Kämpfer durch die Aushängung der Papiere bei der gestrigen Reichshauptversammlung einzuschüchtern und zu verwirren, ist gescheitert.

Die Arbeiter von Zeitz und anderen Orten warfen die Papiere aus den Lohntüren heraus und hinterließen sie der Mansfeld A.-G., die sie ihnen nun natürlich nach Hause zuwenden wird. Auf zahlreichen Werken, insbesondere auf dem Wismutwerk, bei der Kupfer- und Silberhütte, fanden

Massenversammlungen der zur Reichshauptversammlung erschienenen Arbeiter

statt, in denen einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, daß

die Arbeiter auf der entschlossenen Weiterführung ihres Kampfes beharren, sich nicht als Erwerbslose, sondern als Streikende fühlten.

Die Mansfeld A.-G. sucht naturgemäß durch allerlei Mänscher die Arbeiter zu verwirren. Während Direktor Stahl gestern in der Generalversammlung erklärt hat, daß durch den neuen Sturz der Kupferpreise auf 1175 Cent das alte „Reprogramm“, und also der 12prozentige Lohnabbau, bereits überholt sei, wird andererseits wiederum verkündet, daß die Mansfeld-Kämpfer mit einem „nur“ 12prozentigen Lohnabbau in die Betriebe zurückkehren könnten. Die Antwort der Streikenden auf diese und andere Erklärungen der Mansfeld A.-G., ebenso wie auf die hinter den Kulissen geführten Vorbereitungen für neue Verhandlungen nach Wiedereröffnung der Betriebe ist klar und einfach:

Sie gehen nicht anders in die Betriebe zurück als nach Erfüllung ihrer Forderungen.

Und gegen alle etwaigen Versuche der Mansfeld A.-G. zur Wiederherstellung des in den letzten Tagen weitgehend zurückgeschlagenen Streikbrecherumwelts, werden sich die Arbeiter zur Wehr setzen, indem sie

am Montag wiederum mit Massenstreikposten alle Zugänge zu den Werken besetzen.

Bei ihrem entschlossenen Kampf werden sich die Arbeiter durch keinerlei Terror des bürgerlichen Staates einschüchtern lassen.

In ganzen Mansfelder Lande rufen die schwerbewaffneten Kautschuk- und nach den amtlichen Dokumenten gar nicht eingetragenen Schutzpolizei herbei. Auf dem hallischen Güterbahnhof wurden in den Güterwagen Hannover 18 873 durch Schupo 500 Gewehre Modell 98 samt der dazu gehörigen Munition eingeladen. Den Westmünusort kann man sich denken.

Aber an der ehernen Geschlossenheit und Disziplin der streikenden Arbeiter werden alle Versuche zur Durchlöcherung der Streikfront und zur Provoaktion eines Blutbades scheitern.

Das wirksamste Mittel, sie zu treffen und den Kampf der Arbeiter zum herrlichen Ende zu führen, hat die Mansfeld A.-G. selbst in den Streikenden und den übrigen mitteldeutschen Arbeitern gesehen.

In ihrer Generalversammlung, über die wir gestern ausführlich berichtet haben, hat Generaldirektor Stahl ausdrücklich betont, daß die Braunkohlen- und die landwirtschaftlichen Betriebe der Mansfeld A.-G. gute Profite abwerfen und daß das Kupfer- und Messingwerk bei Zeitz, auch bei Stilllegung des Kupfer- schmelzwerkes, als weiterzuerwartender Betrieb eine gute Profitquelle sei.

Was das Messingwerk Zeitz betrifft, so scheitert die Erzielung von Profiten für die Mansfeld A.-G. an dem gerade hier zu hundert Prozent durchgeführten Streik — und was die landwirtschaftlichen und Braunkohlenbetriebe sowie die Ziegelei Wansleben betrifft, so werden die Arbeiter hier eben dem unfeindlich von Herrn Stahl gegebenem Ratsschlage folgen.

alle Kräfte einziehen, um auch sie in den Streik einzubeziehen.

Das Haupthindernis, das bei der Verbreiterung des Kampfes, dem wirksamsten Mittel zur raschen herrlichen Beendigung des Mansfeld-Streiks zu überwinden ist, ist

die offene Sabotage der sozialfaschistischen Bürokratie, die dem Mansfeld-Streik eine Niederlage bereiten will.

Mit vollster Offenheit und Unerschämtheit wird diese Stellungnahme zum Ausdruck gebracht in der gestrigen Nummer des „Volksblatt“ und seines Mansfelder Blätters. Der Versuch der revolutionären Opposition, durch Organisierung des Streiks in der Grube Alwine und anderen Braunkohlenbetrieben die Front des Mansfeld-Kampfes zu härten, wird mit Hohn und Spott übergoßen, den Braunkohlenkämpfer dabei noch die unerhörte Zumutung gemacht, sie sollten den Abbau der Prämieneinnahme freudig begrüßen, statt, wie die revolutionäre Opposition ihnen vorzuschlug,

für Umwandlung der Prämieneinnahme in Gehalts- und Erhöhung der Gehalts zu kämpfen!

Falls einige der Betriebsräte von Alwine im übrigen noch einen funken proletarischen Ehrgeiz bewahrt haben sollten, werden sie durch das Lob des „Volksblatt“ über die erstmalige Rolle, die sie gegen die Mansfeld-Kämpfer und die eigene Selbsteigenschaft spielen, wohl aufgeklärt worden sein.

Wünschenswert wäre es, wenn die Stellungnahme des „Volksblatt“ bzw. einer von ihm veröffentlichten Kundmachung der reformistischen Gauleitung des Deutschen Landarbeitersverbandes die streikenden Arbeiter für die Umwandlung dieses Schandbrotts in einen Kampf um die Umwandlung der Prämie in Gehalt und Erhöhung der Gehalts zu kämpfen!

Die Arbeiter der Mansfelder Werke sind die einzigen, die sich nicht als Erwerbslose, sondern als Streikende fühlten. Sie gehen nicht anders in die Betriebe zurück als nach Erfüllung ihrer Forderungen. Und gegen alle etwaigen Versuche der Mansfeld A.-G. zur Wiederherstellung des in den letzten Tagen weitgehend zurückgeschlagenen Streikbrecherumwelts, werden sich die Arbeiter zur Wehr setzen, indem sie am Montag wiederum mit Massenstreikposten alle Zugänge zu den Werken besetzen.

Bei ihrem entschlossenen Kampf werden sich die Arbeiter durch keinerlei Terror des bürgerlichen Staates einschüchtern lassen. In ganzen Mansfelder Lande rufen die schwerbewaffneten Kautschuk- und nach den amtlichen Dokumenten gar nicht eingetragenen Schutzpolizei herbei. Auf dem hallischen Güterbahnhof wurden in den Güterwagen Hannover 18 873 durch Schupo 500 Gewehre Modell 98 samt der dazu gehörigen Munition eingeladen. Den Westmünusort kann man sich denken.

Aber an der ehernen Geschlossenheit und Disziplin der streikenden Arbeiter werden alle Versuche zur Durchlöcherung der Streikfront und zur Provoaktion eines Blutbades scheitern. Das wirksamste Mittel, sie zu treffen und den Kampf der Arbeiter zum herrlichen Ende zu führen, hat die Mansfeld A.-G. selbst in den Streikenden und den übrigen mitteldeutschen Arbeitern gesehen.

In ihrer Generalversammlung, über die wir gestern ausführlich berichtet haben, hat Generaldirektor Stahl ausdrücklich betont, daß die Braunkohlen- und die landwirtschaftlichen Betriebe der Mansfeld A.-G. gute Profite abwerfen und daß das Kupfer- und Messingwerk bei Zeitz, auch bei Stilllegung des Kupfer- schmelzwerkes, als weiterzuerwartender Betrieb eine gute Profitquelle sei.

Was das Messingwerk Zeitz betrifft, so scheitert die Erzielung von Profiten für die Mansfeld A.-G. an dem gerade hier zu hundert Prozent durchgeführten Streik — und was die landwirtschaftlichen und Braunkohlenbetriebe sowie die Ziegelei Wansleben betrifft, so werden die Arbeiter hier eben dem unfeindlich von Herrn Stahl gegebenem Ratsschlage folgen.

alle Kräfte einziehen, um auch sie in den Streik einzubeziehen. Das Haupthindernis, das bei der Verbreiterung des Kampfes, dem wirksamsten Mittel zur raschen herrlichen Beendigung des Mansfeld-Streiks zu überwinden ist, ist

die offene Sabotage der sozialfaschistischen Bürokratie, die dem Mansfeld-Streik eine Niederlage bereiten will.

Mit vollster Offenheit und Unerschämtheit wird diese Stellungnahme zum Ausdruck gebracht in der gestrigen Nummer des „Volksblatt“ und seines Mansfelder Blätters. Der Versuch der revolutionären Opposition, durch Organisierung des Streiks in der Grube Alwine und anderen Braunkohlenbetrieben die Front des Mansfeld-Kampfes zu härten, wird mit Hohn und Spott übergoßen, den Braunkohlenkämpfer dabei noch die unerhörte Zumutung gemacht, sie sollten den Abbau der Prämieinnahme freudig begrüßen, statt, wie die revolutionäre Opposition ihnen vorzuschlug, für Umwandlung der Prämie in Gehalt und Erhöhung der Gehalts zu kämpfen!

Falls einige der Betriebsräte von Alwine im übrigen noch einen funken proletarischen Ehrgeiz bewahrt haben sollten, werden sie durch das Lob des „Volksblatt“ über die erstmalige Rolle, die sie gegen die Mansfeld-Kämpfer und die eigene Selbsteigenschaft spielen, wohl aufgeklärt worden sein. Wünschenswert wäre es, wenn die Stellungnahme des „Volksblatt“ bzw. einer von ihm veröffentlichten Kundmachung der reformistischen Gauleitung des Deutschen Landarbeitersverbandes die streikenden Arbeiter für die Umwandlung dieses Schandbrotts in einen Kampf um die Umwandlung der Prämie in Gehalt und Erhöhung der Gehalts zu kämpfen!

zu kämpfen und für die Mansfeld-Kämpfer nichts zu geben, statt in der Vergessenheit des „Volksblatt“ verschwinden lassen, sondern sie allen mitteldeutschen Arbeitern und insbesondere den Streikenden, denen dieses elende Führerpaar bewußt in den Rücken fällt, zur Kenntnis bringen. Sie lautet wörtlich:

„Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Seid gewarnt! Befolgt die kommunistischen Parolen nicht. Lehnt auch die Sammlungen ab, die von den Agitatoren der SPD. vorgenommen werden.“

Die Bergarbeiter-Verbände unterließen ihre streikenden Mitglieder selber nach lahmsamem Recht. Lebt Euch nicht von den Menschen, die der Arbeiterbewegung feindlich in den Rücken fallen, ausplündern!“

Mansfeld-Arbeiter!

Seht Euch dieses elende Gesindel an, das die Proleten hindern will, gemeinsam mit Euch zu kämpfen, das mit dem fabelhaften Argument, daß die Gewerkschaften, ihre Mitglieder lahmsamem unterwürfen, Sammlungen für Euch Kampf unterbinden, die Unorganisierten durch Hunger zum Streikzwingen und so einen billigen Vorwand gewinnen will, Euren Kampf zu ver-raten.

Dudet nicht, daß diese Leute sich als Führer vor Euch aufspielen, daß sie Versammlungen abhalten und so tun, als ob sie für den Streik wären.

Tragt die Bonzen zum Teufel, tragt Euch ein in die Streiklisten der revolutionären Opposition, kämpft unter Führung Eurer freigewählten Streiklisten.

Verstärkt und verbreitert den Kampf, den Verrätern zum Trotz!



Notstands-

bedeutet wird, sind die erfrüht den Versuch, ihre Forderungen mit den kämpfenden Arbeitern.

Arbeiter rüsten zum Kampf

Die Partei muß ihnen helfen

28 Pfennig Barlohn die Stunde ist der höchste Satz, der im Bezirk gezahlt wird;

die Frauen bekommen für ihre sie doppelt anstrengende Arbeit bestenfalls gar nur 21 Pfennig.

Dazu kommen die schlechten Arbeitsbedingungen: das Wohnungs-wesen, die Zwangsarbeit der Ehefrauen der Landarbeiter, das Hofgängerwesen und nicht zuletzt die übermäßig lange Arbeitszeit.

Dazu kommen die Auswirkungen der Rationalisierung in der Großlandwirtschaft, die eine Erwerbslosigkeit von Landarbeitern selbst im Sommer zur Folge haben.

In der Erwartung, eine hilflose und deshalb die größte Ausbeutung geduldi hinnehmende Arbeitergruppe zu erhalten, nehmen die Junker polnische Landarbeiter auf ihre Hüte. Die polnischen Landarbeiter müssen zusammengepackt in besonderen Häusern, den sogenannten Polenkolonien, wohnen, und obwohl sie den gleichen Lohn bekommen sollen, wie die deutschen Arbeiter, werden ihnen in vielen Fällen wesentlich geringere Löhne gezahlt.

Die Gesamtsumme der Löhne aber wird dadurch noch viel geringer, daß es in der erdrückenden Mehrheit Frauen sind, die von den Junkern nach Deutschland geholt werden.

Unsere Partei hat bisher nicht in genügender Weise sich der Landarbeiter, der deutschen sowohl wie auch der polnischen, angenommen. Der Verlauf des roten Landbrottes in einzelnen Teilen des Bezirks war ein Beweis dafür, daß teilweise schon der Wille besteht, diesen Zustand zu ändern.

Was jedoch bisher geleistet worden ist, steht in keinerlei Verhältnis zu der Größe der Aufgaben.

Die Partei muß die großen Anstrengungen machen, die Landarbeiter aufzurufen, ihren Kampf organisieren, damit sie in diesem Sommer noch ihre Forderungen erkämpfen können.

Aus den Meldungen, die uns zugegangen sind, geht übereinstimmend hervor, daß